

Einmal wöchentl. Bezugspreis für Juli 3,00 M. einsch. Postgeb. ...

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung ...

Zigarettenhaus Kohl Dresden ...

Sächsische Volkszeitung

Umarbeitung Reparaturen Aufbewahrung ...

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung ...

Unter römischem Himmel

Von unserm römischen Vertreter. Rom, 7. Juli 1926.

Binnen wenigen Tagen beginnen auch für den Vatikan die Sommerferien ...

Dieses Jahr spricht man von einer längeren Ruhepause des Kardinals Gasparri ...

Und der Papst selbst? Pius XI. gönnt sich keine Ausspannung. Zwar sind die sog. udienze di cartello ...

Nur eine Feiertagsfreude gönnt sich der Pontifex: den Spaziergang in dem vatikanischen Garten ...

Wofür kämpft Deutschland in Genf?

Von unserm Genfer Berichterstatter

Genf, den 7. Juli 1926.

Man hat gegen Deutschland einst den Vorwurf erhoben, daß es bei der zweiten Haager Konferenz durch seinen Widerspruch die Weltabrüstung verhindert habe ...

Mit einer geradezu bewundernswürdigen Energie kämpfte Deutschlands Delegierter, Graf Bernstorff, in Genf gegen die Scharen der französischen und profranzösischen Sachverständigen ...

Interessen, sondern durch bestimmte Berufsinteressen gefehlt. Aber die wirtschaftlichen und finanziellen Kreise Frankreichs könnten allerdings aus Graf Bernstorffs Reden viel lernen.

Freilich, die Franzosen und ihre Vasallen werden noch mehr aus der Not ihrer Vaterländer lernen. Es geht in diesen Ländern einfach nicht mehr weiter ...

Und dennoch, Deutschland hat von einem höheren Standpunkt aus recht, wenn es den Grafen Bernstorff seinen Kampf führen läßt. Die wirtschaftliche Solidarität der Welt nimmt — trotz mancher unglücklichen Ausnahmen — täglich zu ...

In katholischen Kreisen hat man es dankbar empfunden, daß die italienische Regierung ihren Gesandten in Prag und die verschiedenen italienischen Vereinigungen in Böhmen angewiesen hat, sich in keiner Weise an den Veranstaltungen zu Ehren von Johannes Huf zu beteiligen ...

Gewaltige Wolkenbrüche

Kassel, 8. Juli

Die Wolfs Provinzialzeitung meldet, ging in der letzten Nacht über das Eichsfeld ein schwerer Wolkenbruch nieder, dessen Mittelpunkt die Stadt Worbis bildete ...

Schlötzhelm, 8. Juli (Drahtm.)

Ein furchtbarer Wolkenbruch ist in letzter Nacht zwischen Schlötzhelm und Körner niedergegangen. Die Dörfer der dortigen Gegend stehen unter Wasser ...

Reichswangen, 8. Juli (Drahtm.)

Nach heftigem wolkenbruchartigem Regen, der fast fünf Stunden anhielt, brach heute nacht schweres Hochwasser über Reichswangen herein ...

den. Die Stadtmühle stand vollständig unter Wasser. Mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Die Bewohner der in der Sulzbach gelegenen Wohnhäuser mußten die unteren Räume verlassen ...

Plauen, 8. Juli (Drahtm.)

Ein furchtbares Unwetter ist gestern nachmittag 3 Uhr über das nördliche Vogtland niedergegangen. Der Bahnhöfer der Strecke Plauen-Hof wurde unterpflüht ...

Der Konflikt mit Preußen

Der Konflikt, der zwischen dem Reich und Preußen in der Frage des Verwaltungsrates der Reichsbahn, in dem bekanntlich Dr. Luchter berufen wurde, entstanden ist, hat gestern das Reichskabinett beschäftigt ...

500 Millionen Pfund Sterling Verlust

Was durch den Bergarbeiterstreik verloren ging.

London, 8. Juli. „Westminster Gazette“ zufolge sind der Nation durch den Kohlenstreik seit dem 1. Mai nahezu 500 Millionen Pfund Sterling verloren gegangen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte der Minister des Innern mit, er beabsichtige, auf Grund der beim Generalfreik gemachten Erfahrungen die Zahl der Disziplinaren in London von 8000 auf 15 000 zu erhöhen.

Der englische Bergarbeiterführer Cook ist in Berlin eingetroffen, um mit den Vertretern der russischen Bergarbeitergewerkschaft über die Weiterzahlung der russischen Unterstützungsgelder zu verhandeln.

Die Eisenbahngesellschaften geben bekannt, daß am Montag, den 19. Juli der volle fahrplanmäßige Betrieb wieder aufgenommen wird. Diese Mitteilung, die zweifellos im Einvernehmen mit der Regierung erfolgt ist, kann als deutlicher Hinweis dafür angesehen werden, daß mit einer baldigen Beilegung des Kohlenkonfliktes gerechnet wird. (??)

Die Opposition der Sozialisten

Die französische Kammer beschloß sich gestern mit der Interpellation des Rechtsradikalen Franklin Bouillon, der über das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten, über seine Ausführungen richteten sich in schärfster Weise gegen das Abkommen Mellon-Berenger. Das Abkommen sei unannehmbar, weil es große Gefahren enthalte. Die Verfallfrist der Staatsschuld sei auf 50 Jahre verlängert. Der Fehler liege darin, daß man es beim Friedensschluß veräußert habe, die Frage der alliierten Schulden zu regeln. Nach dieser kurzen Einleitung ergriff dann Leon Blum, der Führer der Sozialisten, das Wort. In scharfen Worten verworf er die gesamte Steuerpolitik des Sachverständigenberichts und erklärte, daß seine Partei ihn bis zum Äußersten bekämpfen werde. Mit der Frage der Steuerpolitik würde auch eine noch viel ernstere Frage verknüpft, die der Ermächtigung, die die Regierung für die Ausführung ihres Finanzprogramms beanspruche. Niemals werde die sozialistische Partei der Regierung solche Vollmachten übertragen. Der Handschuh wurde am Dienstag, so führt Blum fort, in die Arena geworfen. Die sozialistische Partei habe ihn auf. Man könne unmöglich das hinnehmen, was der Abankung des Parlaments gleichkomme. Die Regierung habe kein Recht, so vorzugehen. Die Erteilung von Vollmachten bedeute nicht nur eine Verletzung der Verfassung, sondern auch eine solche der nationalen Souveränität. Das schwierigste Problem sei im übrigen das des Schatzamtes. Schon das vierte Mal werde dem Parlament verhandelt, daß das Land vor der Katastrophe stehe. Wie die Regierung, so möchte die sozialistische Partei die Staatsschuld zu mindern, doch wie könne die Inflation aufgehalten werden? Der Sachverständigenbericht sei förmlich in 30 Nationen gedankt worden. Worauf es ankommt, ist, daß die in Umlauf befindlichen Banknoten unter keinen Umständen vermehrt werden, ob sie garantiert sind oder nicht. (Beifall.) Die Stabilisierung der Sachverständigen sei vorgeschlagen, die die Preise nicht zum Sinken bringen, sondern die Preissteigerung und dadurch die Schaffung neuer Noten nach sich ziehen. — Die Sitzung wird darauf unterbrochen. — Der erste Teil der Rede Blums erregte großen Beifall. Im zweiten Teil weist Blum in der Besprechung des Washingtoner Abkommens die Bedeutung der Transferzahlung nach, führt dann aber auf starken Widerspruch, als er erneut die Notwendigkeit der Kapitalabgabe betont. Unter anderem sagt Blum in seiner Rede noch, die sozialistische Partei lehne die ausländische Anleihe durchaus ab, weil sie die erste Voraussetzung für die Bedingungen des Washingtoner Abkommens sei.

Große Offensive in China

Paris, 8. Juli. (Drab.) Der „Daily Mail“, Pariser Ausgabe, wird aus Peking gemeldet, daß die Truppen Fichangtiolius und Wupeifu die Offensive gegen die nationalen Streitkräfte begonnen haben. Diese sollen bereits mehr als 7000 Mann verloren haben.

Kurze Nachrichten

Baden und der Polemkinfilm

Karlsruhe, 7. Juli. Auf eine volksparteiliche Anfrage, die sich gegen die polizeiliche Genehmigung des Films Panzerkreuzer Potemkin in Baden richtete, antwortete heute im Landtage der Minister des Innern, daß zu einem polizeilichen Verbot die Rechtsgrundlage fehle. Nachdem die Oberprüfstelle in Berlin den Film mit gewissen Einschränkungen freigegeben habe.

† Nord im Hofbräuhaus. Im Münchener Hofbräuhaus sollte gestern ein Schloffer wegen Vornamens gewaltsam entkleidet werden. Er stellte sich mit gezogenem Messer am Ausgang auf und löwerte auf den Ordnungsaufsicher. Ein unbeteiligter 70 Jahre alter Handwerker, der ahnungslos durch die Türe ging, wurde durch mehrere Messerschläge des Missetätigers so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

† Die Erdbebenkatastrophe auf Sumatra noch nicht beendet. Die Katastrophe auf Sumatra scheint mit dem verheerenden Erdbeben, das Padjang vollständig zerstörte, noch nicht beendet zu sein. Die Meldungen von Todesopfern aus anderen Orten nehmen zu. In Sumpur sind 674 Häuser eingestürzt. Der Schaden wird heute auf ungefähr 25 Millionen Gulden geschätzt. Auch in Mitteljava wurden leichte Erderschütterungen bemerkt. Die Erdbeben, begleitet von unterirdischen Geräuschen, dauern auch weiter an. Der Vulkan Merapi ist von neuem ausgebrochen. Der Berg selbst ist 2992 Meter hoch und ist bis zu ungefähr 1600 Meter bewohnt. Der letzte große Ausbruch des Vulkans ereignete sich im Jahre 1845.

† Schwere Autounfall. Ein mit Volkspartei besetzter Kraftwagen kam beim Dorfe Hoch bei Altdunau in Nordböhmen einer Witterung zufolge ins Gleiten und überschlug sich. Von den 32 Insassen wurden vier Frauen sofort getötet und 14 schwer verletzt.

† Ein Eisenbahnräuber erschossen. Beim Plündern von Eisenbahnwagen auf dem Hauptbahnhof in Oberhausen wurden drei Eisenbahnräuber überrascht. Während zwei von ihnen flüchteten, wurde der dritte in einem Wagen ertränkt. In der Dieb mit einem Revolver Widerstand leistete, wurde einer der Kriminalbeamten von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der Gefangene, ein Arbeiter aus Gelsenkirchen, wurde so schwer durch einen Kopfschuß verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

† Folgschwerer Zusammenstoß der Straßenbahn. Auf dem Tempelhofer Felde stießen heute früh um 6 1/2 Uhr zwei Straßenbahnwagen zusammen. Es wurden etwa 20 Personen verletzt. Das Rettungsgesamt hat vier Krankenwagen an die Unfallstelle entsandt.

† Drei Mädchen ertranken. Aus Githorn wird gemeldet: Im benachbarten Seerodden sind gestern Abend beim Baden in der hochgehenden Eder drei Mädchen im Alter von 14, 18 und 22 Jahren ertrunken. Die Leichen waren bis heute mittag noch nicht geborgen.

† Fällige Vollstreckung zwischen Vater und Sohn. Wie die „Schl. Volkszeitung“ aus Breslau meldet, erschlug gestern Abend ein Steinhauser seinen 26 Jahre alten Sohn im

Die mißlungene Susseier

Wien, 8. Juli. (Drab.)

In diesen Tagen hat der sogenannte Sokolkongress in Prag stattgefunden. Er gestaltete sich mehr zu einer militärischen als turnerischen Demonstration. Bekanntlich war im vergangenen Jahre mit dieser Demonstration eine das Empfinden der Katholiken aufs Ärgste verletzende Susseier verbunden, so daß sogar der päpstliche Gesandte Prag verließ. Die katholische tschechische Presse sieht in den diesjährigen Susseierlichkeiten eine Rehabilitierung des Vatikanus. Der antilatholische Charakter des diesjährigen Sokolfestes sei vom Auslande einmütig abgelehnt worden. Polen, Wenden, Slowenen, Kroaten und Italiener hätten sich nicht bereit gefunden, gegen die katholische Kirche zu manifestieren und auch die französische Delegation verließ die Festlichkeiten frühzeitig, am an der offiziellen Auskundgebung nicht teilnehmen zu müssen. Die Feste, an welcher der Präsident der Republik und die Regierung teilnahmen, wurde dem Nationalrat, nicht dem Reichspräsidenten ausgeschrieben. Die deutsche, polnische, italienische, englische und französische Gesandtschaft war nicht erschienen.

Die deutschen Kampfspiele

Hauptversammlung des Reichsausschusses für Leibesübungen.

Köln, 8. Juli. Im Rahmen des vierten Tages der zweiten Deutschen Kampfspiele, der sportlich ein Unheutag war und der Kölner Jugend gehörte, hielt der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Berichte und Wahlen fanden reibungslos ablaufend.

Im Abend fand im großen Saale der Kölner Messe ein Deutscher Abend statt, der insbesondere der Begrüßung

der zu den Deutschen Kampfspiele nach Köln gekommenen Auslandsdeutschen galt. Oberbürgermeister Dr. Kadenauer hielt die Begrüßungsansprache, in der er dank auf hinstellte, daß infolge des verlorenen Krieges 20 Millionen Deutsche in Europa getrennt von der Mutter Germania seien. Die Deutschen Osterrheins habe er dabei noch nicht mitgerechnet, denn die 6 Millionen Deutschösterreicher seien Deutsche wie wir und bildeten einen deutschen Staat wie wir. Nur fremde Willkür halte sie noch von uns fern. Außerhalb Europas seien weitere 20 Millionen Deutsche getrennt von uns. Niemand in Deutschland denke daran, diese 46 Millionen Deutsche, die von uns getrennt sind, alle mit uns politisch zu vereinen. Das sei ein unumgänglicher Gedanke, aber nötig sei, daß diese 46 Millionen Deutsche mit uns in Sprache und Kultur vereint bleiben. Diese geistige und kulturelle Verbundenheit mit den Auslandsdeutschen muß zu halten und immer fester zu gestalten, dazu seien dieselben Faktoren wieder herbeizuführen, die vor hundert Jahren sich aus Wert begeben hätten: Glaube, Tugenden und der Sport.

Der Vorsitzende des Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Lewald, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Deutschen Kampfspiele im besetzten Köln stattfinden und dadurch zu einem Festungsfest des ganzen deutschen Volkes werden. — Gouverneur a. D. Schnee dankte im Namen des Bundes der Auslandsdeutschen der Stadt Köln, daß sie durch die Deutschen Kampfspiele den Auslandsdeutschen Gelegenheit gegeben habe, wieder am belebten Rhein ihre herzlichsten Grüße für das deutsche Vaterland zum Ausdruck zu bringen. Zugleich sprach er die Hoffnung aus, daß auch für die Volksgenossen im noch besetzten Gebiet bald die Stunde der Befreiung schlagen möge. Zur Frage der Kolonialmandate betonte Dr. Schnee die Notwendigkeit, unsere Ansprüche immer wieder zu betonen, bis sie erfüllt seien. Nach seiner Überzeugung sei eine Ausweitung unserer Forderungen auf die Dauer unmöglich, denn es handele sich hier um eine Rohstofffrage des Völkergesamten. Nach einem von Dr. Schnee ausgeprochenen Hoch auf das deutsche Vaterland sangen die Festteilnehmer lebend das Deutsche Landlied.

Eine Manifestation der Jugend Europas

Zum sechsten internationalen demokratischen Kongress in Bierville

Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Die gerechten Erregenschaften der Revolution, an denen die große Mehrheit des französischen Volkes so sehr hängt, mit christlichem Geiste zu durchdringen, Demokratie, Republik und Parlamentarismus in diesem Geiste umzugestalten, das war das Ziel Marc Sagniers, ist es auch heute noch. Doch dazu kam nach dem Kriege ein Neues: das Problem des Friedens. Auch hier muß man mit Bedauern und mit leisem Schmerz feststellen, daß lange Zeit die lebendigsten katholischen Kräfte in Frankreich mehr oder minder ins nationalistische Lager übergingen, während die Sache der Friedensbewegung, einer neuen europäischen Gesinnung, gerade bei den Leuten zu finden war, die außerhalb aller Religion standen, ja oft, sei es früher, sei es jetzt noch, Kirche und Katholizismus in Frankreich offen bekämpften. Auch hier hat es die Jeune Republique, die aus dem Sillon hervorgegangen ist, versucht, die Sehnsucht nach Frieden, einen gewissen Pazifismus mit christlichem Geiste zu durchdringen, und wenn andererseits heute im katholischen Lager die Friedensworte der letzten Päpste mehr beherzigt werden, wenn der Kardinal von Paris eine sehr deutliche Verurteilung des Nationalismus von der Kanzel herab wagte, wenn man sich auch in katholischen Kreisen um den Völkereid und seinen Ausbau kümmert, sogar eine katholische Liga für den Völkereid gegründet hat, so gebührt ein großer Teil der Erfolge Marc Sagnier, der mit Worten und mit der Tat hier den Boden vorbereitet hatte.

Dies besonders durch seine internationalen demokratischen Kongresse. Im Jahre 1920 ließ er nämlich in fast allen europäischen Ländern Untersuchungen anstellen, ob sich nicht überall Leute fänden, die vor allem den Frieden wünschten, und ob es nicht möglich wäre, eine gemeinsame Basis für eine Friedensaktion zu finden. Er wandte sich hauptsächlich an Deutschland, da er das deutsch-französische Problem als die Hauptfrage, als den Kern des Friedens ansah. Damals dachte man noch kaum an Kongresse, und erst langsam kam das Verlangen nach direkter Aussprache und Fühlungnahme auf. So kam der erste Kongress im Jahre 1921 in Paris zustande. Dabei hatte Marc Sagnier seinen Ruf an sehr verschiedenartige Kreise gerichtet, christliche und nichtchristliche, vorausgesetzt, daß sie ehrliche Friedensgesinnung hatten und sich gegenseitig einander gelien ließen. Gemeinsam war bald allen die Idee, daß die Sache des Friedens mit dem Fortschritt der demokratischen, politischen und sozialen Einrichtungen in allen Ländern tief verbunden sei. Einundzwanzig Nationen ließen sich vertreten und zum ersten Male seit dem Weltkriege hatte man in Paris einen öffentlichen Vortrag auf Deutsch gehört und das vor 3000 Personen ohne jegliche Störung, so daß Charles Gide, der sehr bekannte Soziologe und Wirtschaftler am College de France, mit Recht behaupten konnte, daß dieser Kongress „die größte Tat gewesen sei, die seit dem Waffenstillstand für den Frieden geschehen war.“

Um auch fernerhin solche neue Begegnungen von Mensch zu Mensch zu ermöglichen, um überhaupt das angefangene Werk fortzusetzen, hat sich damals ein internationales ständiges Komitee gebildet, und

leither haben neue Kongresse stattgefunden 1922 in Wien, 1923 in Freiburg, dann in London und der letzte in Luxemburg.

Anfangs hatte sich Marc Sagnier an alle gewandt, ohne Unterschied des Alters, aber gerade auf den dreizehnten Kongress hat er, fast möchte man sagen, die Jugend entdeckt, die deutsche Jugendbewegung vor allem, Quichborn, Neudeutschland, Neuwerk, Freideutsche, Jungsozialisten. Bei diesen Jungen, die nach einem neuen politischen Ideale suchen, einen neuen Aufbau Europas erstreben, hat er am meisten sympathischen Widerhall gefunden, und sie haben den letzten Kongress das Gepräge gegeben.

Was vor allem Marc Sagnier dieser Jugend nahebringt, ist dies, daß er wie sie das Problem des Friedens nicht als eine rein politische, als eine rein technische, diplomatische Frage ansieht, sondern mehr als eine individuelle sittliche, ja religiöse Lebensreform. Damit hängt zusammen, daß er alle Lebensfragen, die politischen und wie die sozialen, aus christlich-religiösem Geiste heraus gelöst sehen möchte, aber dabei alle Hilfs-, alle Zusammenarbeit annimmt, die diesem Ideale irgendwie entgegenkommt. In der europäischen Frage handelt es sich für ihn, in jedem Volke eine bewußte Strömung für den Frieden hervorzurufen, alle menschlichen Gefühle, alle Faser der Menschenseele auf dieses erdrebenswerte Ziel einzustellen. Das beste Mittel hierzu ist in seinen Augen die Achtung vor der Eigenart der andern Völker zu weichen, diese durch direkte Fühlungnahme kennen zu lernen, und das Bewußtsein zu pflegen, daß jenseits der Grenzen Menschen wohnen, die daselbe Ideal im Herzen tragen.

Diese Haltung erwartet er besonders von den Jungen, und so ist der diesjährige Kongress ganz darauf eingestellt, eine große Friedensmanifestation der friedliebenden Jugend zu werden. Aus diesem Grunde wird man sich diesmal nicht in einer Stadt treffen zwischen kahlen Mauern eines Sitzungssaales, sondern ein wahres Jugendlager im Grünen wird aufgeschlagen in einem großen Schloßpark in Bierville, 60 Kilometer von Paris, der Marc Sagnier selbst gehört. Daß er es in Frankreich tut, hat noch einen andern Sinn: Er denkt, gerade die ausländische Jugend auf die wahre Stimmung im französischen Volke hinzuweisen, die Legege zu zerstören, die Polareise von Frankreich in dem Augen Europas gewoben. Andererseits denkt er auch dadurch auf die französischen Rechtskreise, die an guten Willen in Deutschland nicht glauben wollen, einen großen Eindruck zu machen. Gerade auch das letzte lebendige Sich-kennen- und Sich-schätzen-lernen, die Fühlungnahme von Mensch zu Mensch ist so sehr erleichtert. Auch anderes soll diese Jugend einander nahe bringen, ihre Seelen vereinigen: Gemeinsamer Gesang und Volkstanz und dann Spiele deutscher und französischer Jugendpielfestlichkeiten im eigenen Freilichttheater. So hofft Marc Sagnier, daß der diesjährige Kongress, daß diese 14 Tage im Monat August zu einer grandiosen Manifestation der Jugend Europas werde, wo nicht nur vom Frieden gesprochen wurde, sondern das Sich-schätzen-lernen, dieses gemeinsame Fühlen und Wollen selbst zu einer Friedensstat ermachte.

Dresdner Schlachtwiehmärkte

Dresden, 8. Juli

Auftrieb: 8 Bullen, 13 Kühe, 875 Kälber, 71 Schafe, 100 Schweine. Ueberstand: 8 Kühe und 10 Schweine. Verkaufsgang: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine schlecht. Preise: Rinder Beschäft belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Schafe Monatspreise. Kälber: a) —, b) 64—68 (108), c) 56—60 (97), d) 50—54 (95), e) 44—48 (92). Schweine: a) 78 (97), b) 76—77 (98), c) 74—75 (99), d) 73 (90). Wusnahmenpreise über Markt.

Wetterbericht der Dresdner Wettermarke

Witterungsaussichten: Nach Niederschlägen und Gewitter kühl und bewölkt. Bemöhung später wieder etwas abnehmend. Anfangs noch östliche, später nördliche Winde. Im allgemeinen mäßig oder lebhaft. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Noch Steigung zur Unbeständigkeit.

Bogelwiese

Auch die Großstadt muß ihren „Kummel“ haben. Sie muß recht, weil sie den mechanischen „Betrieb“, in dem sie tagaus tagein dahinfließt, auch beim Vergnügen, der „Erholung“ nicht entbehren mag. Das ist in Hamburg so, St. Pauli-Reeperbahn, die hier Stummel bricht in Berlin nicht ab, wo Schaufenster und Buden auf ungebautem Gelände zwischen Häuserblöcken stehen. Und das kennt auch Dresden nicht anders. Nur jetzt es in seiner Art. Es muß dazu einen Vogel auf grüner Wiese haben.

Warum darüber geredet? Sie können sich nicht freuen wo das Leben gleichsam fabrikmäßig mit allen Regeln der Technik erzeugt wird? Ich auch nicht! Aber lachen muß ich, wenn ich diese Entartung der Technik sehe: diese schiefen Karussells, die umherfahren auf dem Kopf stehen möchten. Diese verwickelten „Riesenbühnen“, „Lichttempel“ genannt, wo man vorn reingesteht, drinnen durchgeschüttelt und unten wieder herausgeschüttelt wird, wie das Beizenrohr in der modernen Drehmaschine. Und diese fabelhaften „Reisenbahnen“ für Auto und sogar elektrische Selbstfahrer. Die Reiterbahn nicht zu vergessen. So was halten meine Nerven auch nicht aus.

Die Technik auf der Bogelwiese den andern! Das ist mein Wahspruch. Ich habe mich stets an der Natur erfreut. Die kann man glücklicherweise auch noch auf der Bogelwiese haben: von der sauren Gurte auswärts bis zur Reienbrunnwiese. Ueberhaupt geht die „Veredelung“ der Bogelwiese ihre eigenen Wege. Bei der Tombola macht sie sich dadurch geltend, daß man die Gewinner nicht mehr mit Nippfiguren und Scheuerelmen zweiter Wahl abweist, sondern — darin hat man etwas Praktisches gelernt — vorwiegend mit Koltschinken, Burt und Leddbären: das sind Dinge, die fast machen! Wenn diese Veredelung so fortgesetzt wird, dann kann man noch etwas erleben.

Seit jeher macht sich der Wahrheitsdrang auf der Bogelwiese besonders geltend. Veltchinski und seine Trabanten haben einen erstaunlichen Japspruch. Dort kann man für 30 Pfennige seine ganze Zukunft kaufen. Sicherlich ein rentables Geschäft bei diesen mißlichen Zeiten.

Jedenfalls haunt man immer wieder über diese Äußerung, gleichen Dudenwelt, und man lacht über den Japspruch, der hier den Menschen vorgemacht wird — derselbe Dunst, der dann abends, wenn die Tausende von Lichtern flammen, wie ein Seidentopf über der Feststadt liegt, der zwar bloß Dunst und Staub ist, der aber doch den Menschen in einen so seltsamen Zauber von Pfeffertuchromantik und Ehrengelände einhüllt. Und daß man hier mit Absicht und Zustimmung zum besten gehalten wird, das bleibt das Tröstliche, was den Menschen nach der Bogelwiese zieht.

Es dauert ja nicht lange. Und auch der große Vogel verliert seine Federn. Wer weiß, ob er morgen das Feuerwerk noch mit einem Auge sehen kann. Zudenau.

Dresden

„Wir Katholiken und der Film.“ Im Gesellenhausaal sprach gestern abend der Direktor der Leo-Film-Gesellschaft in München, Karl Freg, über das Thema „Wir Katholiken und der Film“. In grundlegenden, überzeugenden Ausführungen legte der Redner die Verhältnisse der Katholiken und deren Pflichten auf dem Gebiete des Kinos und des Filmes dar. Wir werden in der nächsten Filmrundschau auf diese Ausführungen näher eingehen. Nach Beendigung des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages wurde der Film „Stirzende Götter“ von der Leo-Film-Gesellschaft vorgeführt, der ebenfalls beifällige Aufnahme fand. Der Abend bildete zugleich den Abschluß der Veranstaltungen des Stiftungsfestes des hiesigen katholischen Studentenvereins „Sancti-Valentin“ im C. B.

Katobeschlüsse. Der Rat ist den Beschlüssen der Stadtverordneten zum Haushaltsplan 1928, soweit sie von der Katsvorlage abweichen, beigetreten, jedoch mit der Mahgabe, daß die Entschlüsselung darüber, in welcher Höhe die Feuerzuschüsse zu erhöhen ist, ausgelegt bleiben soll. Den Stadtverordneten werden folgende Bewilligungen vorgeschlagen: 33.800 Mark zur Einrichtung von Schultraufgedern in der 6. und 30. Volksschule. 9000 Mark für weitere Ausbauten im Erholungsheim Schloss Dittersbach. 10.000 Mark weitere Beihilfe an den Verein Volkshochschule. 1500 Mark für Verbesserung der Registriertafeln des Georg-Arnold-Bades, rund 16.800 Mark Nachverbilligung für Umbauten in der 67. Volksschule im Stadtteil Dohbrügge.

Kreisshauptmann Busch ist für die Zeit vom 12. Juli bis mit 7. August d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Regierungsrat Dr. v. Dehngendoff vertreten werden. Dienstliche Angelegenheiten dürfen während dieser Zeit nicht unter der persönlichen Adresse des Kreisshauptmanns zur Post gegeben werden.

Das Hochwasser der Elbe erreichte heute nacht mit 240 Zentimeter über Null den Höchststand und geht felfther langsam zurück. Heute morgen 7 Uhr betrug der Pegelstand 237 Zentimeter.

Für das Schulberufungsgefes. Der Sächsishe Gewerbeschulverband hielt seine Hauptversammlung in der Staatlichen Gewerbeschule ab. Die Verammlung

Theater und Musik
Staatsoper. In „Carmen“ konnte man nach längerer Pause wieder einmal Karl Janz-Hoffmann als „Don Jose“ hören. Der Sänger verläßt mit Absicht der Spielzeit Dresden. Er wird noch als „Rodameo“ und „Demetrios“ auftreten. Wenn sich der fleißige Künstler auch nicht in die Reihe der Prominenten stellen konnte, so ist er doch jederzeit eine recht brauchbare Kraft gewesen. Auch sein „Don Jose“ zeugte von Geschmack in Gesang und Darstellung. — Richard Tauber ließ sich zum letzten Male vor den Ferien als „Kafal“ in Puccinis „Turandot“ hören. Es muß diesem ausgezeichneten Künstler auch an dieser Stelle noch einmal der Dank ausgesprochen werden, daß er durch sein Einbringen die deutsche Aufführung der „Turandot“ reichte. Wenn man bei seiner hervorragenden Musikalität und seinem Vollkünstlertum auch erwarten durfte, daß er eine vollwertige Leistung auf die Bühne stellen würde, so gehört doch Mut und Selbstvertrauen (im schönsten Sinne des Wortes) dazu, die Rolle in drei Tagen zu erlernen, und zwar mit einer reiflosen Beherrschung, die höchste Bewunderung zeitigen mußte. Auch in der zweiten Aufführung war er der Pol, um den sich die ganze Aufführung drehte. Die erste Wiederholung der „Turandot“ löste wieder starken Beifall und helles Entzücken über die prächtigen Bühnenbilder aus. Im großen und ganzen sah man sich aber im kritischen Sinne den Wert der letzten Oper Puccinis schon mit etwas höherem Empfinden an. Die von mir schon herausgehobenen Stellen erzielten erneut die einträchtvolle Wirkung wie am Sonntag. Einiges andere ließ aber schon bedeutend kälter. Das Haus war sehr gut besucht. — Im „Freischütz“ hörte ich erstmalig Ernst Berger als „Kunrad“. Sie gestaltete diese Partie sehr lieb und herzlich. Besonders ist alles sehr wohlklingend und sauber, der Text ist gut verständlich, und auch das Spiel ist hübsch pointiert. Nur im Terzett des zweiten Aktes blieb die Stimme gegenüber zwei voll gefärbten Stimmen etwas klein. Für Elsa Stünzner sang Tone Rattig vom Leipziger Stadttheater die „Agathe“. Sie fügte sich dem Gesamtspiele harm-

nisch ein und schnitt ebenso geschickt recht gut ab. In der Wollschucht blüht jetzt alles bedeutend besser, wenigstens die Gerippe des „wilden Beeres“ ab und zu noch unendlich bleiben, der lautlose Wasserfall nach wie vor ein Unbild ist und die Gule zu den Reanisten gehört, die man mit der Lupe suchen muß. Der Besuch war gut.

Jahresschau-Parfiteater. Gaskpiel des Balletto der Staatsoper. Dresden hat eine Witzan. An dieser Tatsache kann man nun einmal nicht mit geschlossenen Augen vorbeigehen. Damit ist nicht gesagt, daß man sie kopieren soll. Aber ihre Erfolge ist zu wichtig. Es muß mindestens versucht werden, eine Parallele herzustellen. Ellen von Cleve-Pech hat aber dieses Gleichgewicht noch nicht gefunden. Man muß zugeben, daß sie mit Ernst ihre Stellung zu wahren sucht. Doch sie auch Ausdrucks-möglichkeiten nachspielt. Man hängt aber nur Varianten auf. Der Formensinn bleibt gering. Man hat alle die Bewegungen auf der Bühne der Staatsoper schon so und so oft gesehen. Alles ist sehr nett und unterhaltend, das und jenes auch lebensmäßig. Mancher Einfall ist jedoch ziemlich varietemäßig, wie der davonfliegende Luftballon. Die Studien, kurze Gebilde ohne Blut und rechte Lebenskraft, sehen sich ganz gut an. Aber sie entbehren des zündenden Funken, der persönlichen Größe. Oftmals fehlt den Tänzern die charakteristische Note, so beispielsweise bei „Diana“, die Hilde Brumal sehr geschmackvoll tanzte. Auch Susanne Dombois konnte von dem künstlerischen Verufe, der diese lebenswürdige Künstlerin umgibt, erneut Zeugnis geben. Nur möchte man sie sich in ihrer Eigenart uneingeschränkt ausleben lassen. Ellen von Cleve-Pech konnte selbst leider nicht teilnehmen, da sie sich eine Zerrung zugezogen hat. Infolgedessen mußte das Programm einige Veränderungen erfahren. Außer Oino Reppach und den bereits genannten Damen waren das Solopersonal und die Tanzgruppe mit bestem Gelingen beteiligt. Die Aufführung begünstigte ein prächtiger Sommermittag. Auch die musikalische Leitung durch Ernst Lengsdorf sei gebührend erwähnt. Der Besuch war recht gut.

Internationale Kunstausstellung. Freitag, den 9. Juli, findet wiederum pünktlich nachmittags 4 Uhr eine Führung durch die Internationale Kunstausstellung statt. Dr. Pedoner wird durch die ausländische Abteilung II führen.

Der arbeitswütige Landtag

Kritik an den Staatsbetrieben — Sonderbare „Demokratie“ beim Anpassungsschulgesetz

Dresden, 8. Juli.

Die Arbeiten des Landtages schreiten rüstig fort. Täglich findet eine langstündige Sitzung statt ungeachtet der sommerlichen Hitze. Die Materien, die zur Verhandlung kommen, haben sich fast. Gehern standen neben Schullragen insbesondere die Staatsbetriebe zur Verhandlung.

Präsident Winkler teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß dem Landtage eine Vorlage über den Verkauf mehrerer Vorkortstreckenbahnlinten an eine Dresdener Heberlandverkehrsgesellschaft zugegangen sei. Er schlage vor, der Regierung anheim zu stellen, bis zur Erledigung der Angelegenheit eine Verbilligung der Fahrpreise für den Vorkortverkehr alsbald eintreten zu lassen, da es dem Landtage nicht möglich sei, diese Vorlage noch vor den Ferien zu erledigen. Das Haus war mit diesem Vorschlage einverstanden.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung eine sozialdemokratische Anfrage betr. das Eisenbahnunglück am 22. März auf dem Bahnhof Wälsch bei der Strecke Riesa-Esternwerda, die durch den Abgeordneten Jellisch begründet wurde. Ministerialdirektor Dr. Allen verlas ein Schreiben der Reichsbahn, wonach das Gericht den schuldigen Weichensteller verurteilt habe, weil offensichtlich Fahrlässigkeit vorliege. Es folgte sodann die Schlußberatung über die Kapitel

Hütten- und Housarbenwerke

Förderung des Erzbergbaues und Kapitalbedarf der Hüttenwerke. Verbunden wurde hiermit die erste Beratung über einen linkssozialistischen Antrag auf Wiedereinstellung der anfänglich des Streiks in Rulzenhütten und Holsbrüde entlassenen Betriebsräte und Arbeiter. Abg. Lippe (D. P.) erstattete den Ausschussbericht und erklärte gleichzeitig für seine Fraktion, daß sie gegen den Antrag auf sofortige Wiedereinstellung der ausgesperrten Arbeiter stimmen werde. Die Redner der Linkssozialisten und Kommunisten griffen die Direktion der Werke scharf an. Ministerialdirektor Dr. Just erklärte namens der Regierung, daß auf alle diese Anwürfe der frühere Finanzminister Dr. Reinhold bereits geantwortet und sie entkräftigt habe. Für die Wiedereinstellung von Arbeitern könne lediglich der Bedarf der Werke selbst maßgebend sein. Man könne nicht mehr Arbeiter einstellen, als man beschäftigen könne. Abg. Dr. Gehard (Dn.) legte einen Entschlüsselungsantrag vor, man möge mit Hilfe eines Sachverständigenausschusses prüfen, ob nicht eine Wiederaufnahme des Erzbergbaues möglich sei.

Finanzminister Dr. Dehne

betonte, daß die fortgesetzte Suche von linkssozialistischer und kommunistischer Seite gegen die Direktion der Hüttenwerke dazu führen müsse, die Arbeitslust systematisch zu erschüttern. Wenn das so weitergehe, könne ein Staatsbetrieb überhaupt nicht mehr aufrechterhalten werden, da man dann

keinen leitenden Herrn mehr finden würde, der sich in Zukunft derartigen Angriffen aussehe.

Die Kapitel wurden hierauf gemäß den Vorschlägen des Haushaltsausschusses angenommen. Der Entschlüsselungsantrag wurde mit 44 Stimmen der Deutschen Volkspartei, Demokraten und Rechtssozialisten gegen 42 Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt, desgleichen wurde auch in sofortiger Schlußberatung der linkssozialistische Antrag auf Wiedereinstellung der entlassenen Betriebsräte und Arbeiter abgelehnt.

Ohne Aussprache wurde ferner die Regierungsvorlage über die Gewährung eines verzinssenden und rückzahlbaren Betriebsvorschusses an die Porzellanmanufaktur Meissen angenommen. Dagegen wurde der kommunistische Antrag betr. Abräumung des Turles Wälsch infolge Abbaues der dortigen Braunkohlenfelder abgelehnt, desgleichen der kommunistische Antrag betr. Aufhebung des Landtagsbeschlusses über die Aufhebung der Immunität und die Verhaftung des Abg. Böttcher. Bei der Mehrheit stimmten u. a. Ministerpräsident Seibt und Polizeipräsident Kühn.

Bei der Schlußberatung über die Vorlage betr. den Erwerb der Instrumentensammlung des Bayerischen musikhistorischen Museums in Köln für das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Leipzig wurde die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt. Der Präsident stellte jedoch die Anwesenheit der Mehrzahl der Abgeordneten fest, worauf die Vorlage gegen wenige Stimmen ohne weitere Debatte angenommen wurde.

Es folgte hierauf die zweite Beratung über den Entwurf eines Gesetzes zur Anpassung der Schulgesetzgebung an die Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen, das sogenannte

Anpassungsschulgesetz

Den Bericht für den Rechtsausschuß erstattete Abg. Frischmann (D. P.). Nach der Neuregelung soll die Lehrerschaft ihre Vertreter in den Bezirkslehrerausschuß und in den Schulausschuß künftig auf Grund der Verhältniswahl (nicht wie bisher der Mehrheitswahl) entsenden. Damit wäre ein ganz wesentlicher Fortschritt erzielt. Diese Bestimmung findet natürlich nicht den Beifall aller Abgeordneten, die ihre Streichung beantragten. Tatsächlich wird diese Neuregelung zu Fall gebracht. Die gesamte Linke und mehrere Demokraten (Dr. Seifert, Jähnig, Claus und Günther) stimmten für den Antrag, der mit 39 gegen 24 Stimmen angenommen wurde. Damit bleibt also für diese Lehrermahlen die sonderbare Abnormität des Mehrheitswahl bestehen. Und die Minderheiten bleiben auch in Zukunft unberücksichtigt. Die Demokraten (!) das bearmenden wollen, ist uns unverständlich.

Schluß der Sitzung kurz nach 6 Uhr. Nächste Sitzung am Donnerstag.

D-Zug, in München ab, trifft aber erst abends 11.30, mithin 2 1/2 Stunden nach dem D-Zug, in Dresden ein und führt natürlich auch keinen Speisewagen. Umsteigen ist in beiden Fällen nur in München erforderlich; D-Zug und P-Zug haben durchlaufende Wagen bis Dresden, ersterer 1. bis 3. Klasse, letzterer 2. bis 4. Klasse.

Wer ist betrogen worden? Ein D. Schuster, Dresden, sendet Arbeitssuchenden auf ihre Zeitungsanzeigen hin unverlangt unter Nachnahme ein Heft wertlosen Inhalts, betitelt: „Der praktische Wohltäter“, angeblich als Prüfer zu, ohne aber seine Adresse für den Weiterbezug anzugeben. Es ist ihm demnach nur um die Erlangung des unverhältnismäßig hohen Preises für das eine Heft zu tun. Wer von Schuster auf diese Weise betrogen worden ist, wolle sich bei der Kriminalpolizei melden.

Wohnungsamt. Während der in der Antragsabteilung des Wohnungsamtes, Ferdinandstraße 17, St. Zimmer 2, vorzunehmenden Vorbereitungsarbeiten können Dienstgeschäfte nicht erledigt werden. Dieser Raum ist deshalb am 9. und 10. Juli 1928 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Leipzig

„Berufungsleiter der SPD.“

Leipzig, 8. Juli. Wegen Verhülle zum Hochverrat im Vergehen gegen das Verfassungsgesetz hatte sich gestern der Buchhalter Hermann Matzower aus Berlin vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Dem Angeklagte wird beschuldigt, längere Zeit Berufungsleiter der SPD. im Bezirk Berlin-Brandenburg gewesen zu sein. Ferner soll er im Jahre 1923 an Sitzungen teilgenommen haben, in denen Vorbereitungen zum gewaltsamen Umsturz getroffen worden seien. Das Gericht verurteilte Matzower wegen Vergehens gegen § 7 des Verfassungsgesetzes zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Professor Joell, Leipzig 4. Der ordentliche Professor der allgemeinen Pathologie und der pathologischen Anatomie der Tiere, Dr. Ernst Joell, Direktor des veterinär-pathologischen Instituts der Universität Leipzig, ist heute im Alter von 52 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorben.

Die bevorstehende Rosenschau

Am Sonnabend, den 10. Juli, vormittags 11 Uhr wird die dritte Sonderchau, die „Rosen-, Kirchen-, Frühholz- und Frühgemüsechau“ in der Kuppelhalle des Städtischen Ausstellungspalastes durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Jubiläumsgartenbau-Ausstellung Stadtrat Theodor Stimmgen mit einer kleinen Feier eröffnet werden. Anspanden werden außerdem haken Ministerialrat Varenther-Alte Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, und Gärtnermeister H. Schrön, Vorsitzender des Gärtnervereins für Dresden und Umgegend.

Diese Sonderchau bringt diesmal Tausende von Schnittblumen und dürfte in ihrem gesamten architektonischen Aufbau zu einem Höhepunkt der diesjährigen Gartenbau-Ausstellung werden. Da diese Sonderchau nur vier Tage dauert und diesmal bestimmt nicht verlängert wird, dürfte sich ein Besuch möglichst in den ersten Tagen der Ausstellung dringend empfehlen.

Es sei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß für jetzt gelöste Dauerkarten eine Preisermäßigung eintritt, und zwar für die Herrenkarte auf 12 Mark, für die Damenkarte auf 8 Mark und für die Karte für Jugendliche auf 5 Mark. Da bis zum Schluß der Ausstellung noch drei Sonderchauen stattfinden, außerdem noch in den Monaten Juli und Oktober eine Reihe größerer Veranstaltungen geplant sind, dürfte sich ein Besuch dieser Dauerkarten, die gleichzeitig auch zum freien Besuch der Internationalen Kunstausstellung berechtigen, sehr empfehlen. Die Ausgaben auch für diese Dauerkarten befinden sich in der Parkenausgabe des Verwaltungsgebäude Lenzstraße 3, im Verkehrsverein Hauptbahnhof-Obbau und Altmarkt, sowie bei der Firma J. Kies, Ringstraße, Ecke Seestraße.

Die Kommunalwahlen am 14. November

Dresden, 8. Juli.

Die sächsischen Gemeindevertreterswahlen müssen nach der neuen Gemeindeordnung jeweils am 3. Sonntag des Monats November stattfinden. In diesem Jahre fällt aber auf den 3. Novembersonntag, also auf den 21. November, der Totensonntag. An diesem Tage dürfen nach den Bestimmungen des Gesetzes keine Wahlen stattfinden. Infolgedessen bestimmt die neue sächsische Gemeindeordnung, daß dann die Wahlen am Sonntag vorher vorgenommen werden müssen. Somit werden sie dieses Jahr am 14. November stattfinden. Da der Landtag sich Ende Oktober auflösen wird, kann man annehmen, daß auch die Landtagswahlen im November vor sich gehen; aus Erparnisgründen könnten sie am gleichen Tage wie die Gemeindevertreterswahlen stattfinden.

Gegen das Flugplatz-Projekt Scheuditz

Leipzig, 8. Juli. Die Stadterordnetenversammlung stimmte gestern einer Resolution über die Verpflanzung von 1500000 Mark Reichshofen für den Neubau des Straßensystems zu, nachdem Oberbürgermeister Dr. Kothe erklärt hatte, daß der Entwurf des Hochbauamts falsch berechnet worden sei. Die Annahme erfolgte mit 35 gegen 33 Stimmen. Ferner wurde der Ratsoorlage über den 2. Abschnitt des Wohnungsbauprogramms für 1928 zugestimmt. Die Stadterordneten sahen weiter eine Entschließung, in der gegen die Verkehrspolitische Vergemeinschaftung Leipzigs durch Ueberleitung des Fernverkehrs auf den erst zu erbauenden Flugplatz in Schkeuditz Einspruch erhoben wird. Der Rat wird beauftragt, mit allen zulässigen Mitteln gegen dieses auf preussischen Partikularismus zurückzuführende, dem Geiste der Reichsverfassung und den Bedürfnissen der Wirtschaft widersprechende Verfahren vorzugehen.

Verhängnisvoller Streit. In der Sportergasse gerieten in der Frühe des Mittwoch ein Kellner und ein Schuhmacher in einen heftigen Streit. Wütend zog der Schuhmacher ein Taschenmesser und drang auf seinen Gegner ein. Er brachte ihm einen tiefen Stich in die linke Halsseite bei, so daß der Kellner zusammenbrach und später nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht werden mußte. Der Messerscheld wurde von der Polizei in Haft genommen.

Leipziger Luftpostverkehr 1926. Das Verzeichnis der Luftpostorte, mit denen Leipzig in Luftpostverbindung steht, sowie die Ueberlichtstare des Leipziger Luftpostnetzes sind nach dem Stand vom 1. Juli neu herausgegeben worden und werden auf Wunsch an den Schaltern 9 und 10 des Postamtes C 1 (Augustusplatz) kostenfrei abgegeben.

Von der Amtshauptmannschaft. Regierungsrat Dr. Etienne, der Vertreter des erkrankten Amtshauptmanns Kupfer, ist vom 12. bis 31. Juli 1928 beurlaubt. Die dienstliche Vertretung hat Regierungsrat Bernhardt.

Steinmücke nach einem D. Zug. Der Polizeibericht meldet: Der D-Zug 137 ist zwischen Wehren und Wiedersich mit Steinen besetzt worden. Ein hünerelichter Stein verrieterte ein Fenster der elektrischen Lokomotive und traf den Lokomotivführer so heftig an die Stirn, daß ihm augenblicklich das Blut über das Gesicht strömte und er infolge dessen gezwungen war, den Zug zum Halten zu bringen. Er mußte sich in Leipzig in ärztliche Behandlung begeben.

Aus dem 3. Stockwerk gestürzt. Laut Polizeibericht wurde Mittwoch früh eine 34 Jahre alte Hauswirtschafterin mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos im Hofe liegend aufgefunden. Das Mädchen war aus dem Fenster der obersten Wohnung im 3. Stockwerk in die Tiefe gestürzt und starb kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen eines schweren Schädelbruchs. Das Mädchen war erst vor wenigen Wochen aus der Kreutzschneiderei nach Hause zurückgekehrt.

Aus Sachsen

Befichtigung der Augustusburg durch den Reichsrat

Augustusburg, 8. Juli. Am Freitag wird der Reichsrat und Vertreter der Reichsregierung die Augustusburg besichtigen. Es sollen die Vorzüge dieses Ortes für das Reichsdenkmal mit Ehrenheim in Augenschein genommen werden.

O Douken, 8. Juli. (Töblich überfahren) wurde in Neukirch am Hochwald der Russe Friedrich Schulz. Er hatte sich unvorsichtigerweise auf die Weiche seines Wagens gesetzt. Als die Weiche plötzlich schwenkte, wurde er von seinem Sitze geschleudert, von dem schweren Wagen überfahren und gegen einen Steinhaufen geschleudert, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte war Familienvater.

O Seelitz, 8. Juli. (Beim Brande ums Leben gekommen.) Dem Brande, der am Donnerstag das Anwesen des Gutsbesitzers Kurt Dinger einäscherte, hat, ist leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Am Sonnabend fand man die Leiche des 10jährigen Kleinkindes Ernst Schöder aus Seelitz, der bei den Rettungsarbeiten anscheinend durch giftige Gase tödlich wurde und dann verbrannte.

O Marienberg, 8. Juli. (Durch Blitzschlag eingeschert.) Bei dem gestern abend niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen der Witwe Klobitz ein und zündete. Das Wohnhaus und die Scheune wurden eingeschert.

O Sayda i. C., 8. Juli. (Krautüberfall.) Am Montag ist in Deutschschindler auf der Straße nach Brüderwiese nachmittags mit seltener Frechheit ein Krautüberfall auf den sich auf der Fahrt nach Deutschschindler befindlichen Briefträger verübt worden. Ein Unbekannter warf dem Briefträger einen Holzhüpfel in sein Fahrrad, so daß der Briefträger zu Boden stürzen mußte. In diesem Augenblicke entriß der Täter dem sich heftig wehrenden Beamten aus seiner Dienstatasche Gelder in Höhe von etwa 500 Mark und ließ darauf nach der sächsischen Grenze zu. Die Verfolgung durch herbeieilende Leute und einen Polizeihund blieb ergebnislos. — Am Sonntagnachmittag wurde im Kurhaus Heidelberg ein Einbruchdiebstahl durch Einsteigen verübt.

O Wartenberg, 8. Juli. (30jähriges Priesterjubiläum.) Der Stadtdechant von Wartenberg, Hochwürden Josef Zarschel, beging am 8. dieses Monats in Filippsdorf in aller Stille den 30. Geburtstag seiner Priesterweihe. Der heute 50jährige Priester, der sich in allen Kreisen der Stadt und von ganz Nordböhmen der größten Hochachtung und Verehrung erfreut, hat alle 30 Jahre in der Seelsorge in Wartenberg als Kaplan, Katechet und Dechant zugebracht.

O Jönitz, 8. Juli. (Auf dem Motorrad vom Blic getroffen.) Das letzte Gewitter überraschte auch einen Motorradfahrer auf der Höhe zwischen Geier und Jönitz. Vom Blic getroffen, stürzte der Fahrer schwer verletzt zu Boden. Ehe er aber ins Krankenhaus gebracht werden konnte, erlag er seinen Verletzungen, die allerdings auch zum Teil auf seinen Sturz vom Rade zurückzuführen sind.

Die verheerenden Unwetterchäden

Bischofsmerda, 7. Juli. Eine furchtbare Unwetterkatastrophe, wie sie seit dem Jahre 1870 nicht wieder zu verzeichnen gewesen ist, suchte diese Tage die blühende Gegend heim. Nach großer Hitze gingen in der Umgebung heftige Gewitter nieder, die Wolkenbrüche und Schloffenfall mit sich brachten. An Fluren und Häusern wurde unübersehbarer Schaden angerichtet.

Am Scherzberg wurde der Ort Burkau heimgesucht. Hier trafen drei Gewitter zusammen, die sich in geradezu furchtbare Weise ausbreiteten und die Bewohner in Angst und Schrecken versetzten. Auf dem umliegenden Berg ging etwa eine Stunde lang ein Wolkenbruch nieder. Mit elementarem Gewalt schossen die Wasserstrahlen die Abhänge herab und ergossen sich ins Dorf. Auf den an Hängen gelegenen Grundstücken nahmen sie ihren Weg mitten durch die Häuser und löschten durch die Hintertür heraus. Binnen wenigen Minuten glüht der harmlose Dorfbach einem reißenden Strom von 50 bis 100 Meter Breite, der alles mit sich fortriß. Viel Kleinvieh ist in den Fluten umgekommen. Der Ort bildet ein schreckliches Bild der Verwüstung. In Demitz-Thum kommen die Fluten in den Bahngleisen der Strecke Götlich-Dreßden angewälzt und ergossen sich in die Bahnhofsanlagen, die teilweise unter Wasser gesetzt wurden. Ueber der Kammerz Gegend ging eine Windstose nieder. Zunächst bewegte sie sich in den Rillen und trat dann bei Reberschütz auf das alleinstehende Bauerngehöft „zum Strauchbauer“ auf, das furchtbar verwüstet wurde. Sämtliche Dächer sind abgedeckt, starke Zindendämme umgeändert, entzweit und sorglos geschleudert; ein in der Scheune stehender beladener Heuwagen wurde etwa 50 Meter weit fortgetragen. Gleichzeitig ging über die nördlichen Fluren und die Stadt Kamenz ein starker Hagelschlag nieder und richtete vielfach Schaden an.

Ein Wolkenbruch ging am Dienstagnachmittag auch über Verdorf nieder, der ganz erheblichen Schaden anrichtete. In Mittelberdorf mußten einige Häuser geräumt werden, da das Wasser in die Wohnungen eingedrungen war. Der Blitz schlug mehrere Male ein, ohne jedoch zu zünden. — Durch Blitzschlag vollständig eingeschert wurde eine zum Rittergut Niederoberrösch gehörige Feldscheune.

Ostrik, 8. Juli. Ein schweres Unwetter ging am Montag nachmittag wieder über unsere Stadt nieder. Nach mehreren starken Schlägen setzte wieder wolkenbruchartige Regen ein. Die Schleusen konnten die Wasserstrahlen nicht halten und die Straßen verwandelten sich in Ströme. Es folgte minutenlang Hagelschlag, der an Feldern und besonders in Obst- und Gemüsegärten wieder große Verwüstungen anrichtete.

Silfsmaßnahmen

Dresden, den 8. Juli

Der Landesauschuss der sächsischen Landwirtschaft, dem die Landwirtschaftskammer, der sächsische Landbund und der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften angehören, beschloß, sofortige umfassende und durchgreifende Silfsmaßnahmen einzuleiten, um den durch anhaltende starke Niederschläge und Ueberschneemung weiler Gebiete verursachten Schäden wirksam zu begegnen. Es gilt, die landwirtschaftlichen Betriebe, deren heranreifende Ernte größtenteils vernichtet ist, vor dem sicheren Zusammenbruch zu bewahren, und ihnen die Möglichkeit zu schaffen, durch Neudeckung der verwüsteten Felder wenigstens einen Teil des durch die Wasserkatastrophe angerichteten Schadens auszugleichen. Dazu ist erforderlich die Bereitstellung von Futtermitteln, Saatgut und Düngemitteln, sowie von Geldmitteln zur Umwandlung der im Herbst fälligen kurzfristigen Verbindlichkeiten in langfristige Kredite. Weiterhin ist es dringend notwendig, den Betrieben, deren Existenz bedroht ist, sofortige staatliche Vorzuschüsse zu gewähren und weitestgehenden sofortigen Steuererlass nach Maßgabe der festgestellten Schäden.

Endlich ist erforderlich die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Regulierung der Fluß- und Bachläufe und die Ausarbeitung von Regulierungsplänen, um in Zukunft ähnlichen Hochwasserkatastrophen vorzubeugen. Auch die Vorkontrolle der fortbildungspflichtigen Landarbeiter und Landarbeiterinnen vom Unterricht bis auf weiteres muß erstreckt werden. Endlich sollen die Sommerferien in den Landgemeinden nach Maßgabe der Arbeitsnotwendigkeit anderweit festgesetzt oder verlängert werden.

Aus der Lausitz

Bautzen. Bei den Ausbesserungsarbeiten am Rathhaus-Corvinus-Denkmal am Schloßturn hat der die Renovierung vorgenommene Künstler einen Gipsabguß vom Kopfe des Königs hergestellt, der jetzt im Treppenhause des Stadtmuseums aufgestellt gefunden hat. — Bei dem am Dienstag abendenden Schützen auf die erste Königscheibe errang die Königswache Herr Dennis Rudolf Beckert, die Marschallwache Herr Kaufmann Paul Rauer. Am Mittwoch fand auf der Schießbahn unter harter Anteilnahme das traditionelle Feuerwerk statt.

Kamenz. Eine Reihe Taschendiebstähle fanden in der Gewisung eines 19jährigen Schneider ihre Aufklärung. Er verurteilt seit langem in der Realshulturnhalle die Briefkästen der Turner des Turnvereins. Es wurden ihm eine ganze Anzahl Diebstähle nachgewiesen.

Neudorf-Spremberg. Die Schulbaufrage ist ein gut Teil weitergekommen, da die Stadt neben Großschweidnitz und Bernsdorf eine Beihilfe von 150 000 Mark zu 6 Prozent und 50 000 Mark unverzinslich vom Ministerium erhalten hat. Die Summe ist erst in 20 Jahren zurückzuführen.

Schirgiswalde. Am gestrigen Mittwochabend fügte die Ehefrau des emeritierten Oberlehrers Schöps, wahrscheinlich bei einem Anfall von Krämpfen, in eine schlammige Senfgabe, die mit Alkoholwasser gefüllt war und fand, ohne daß jemand etwas merkte, den Tod. Wahrscheinlich ist nach ein Schlaganfall hinzugefallen. Sie wurde mit dem Kopfe in der Grube liegend von ihrem Gatten aufgefunden, den das Unglück schwer niederdrückte. Die Anteilnahme im Orte ist allgemein.

Waldorf. Hier fand der Sängertag des 3. Kreises vom Eberlaufener Sängerbund statt. Ein Festzug, Konzert und Kommerz umrahmten die gut besuchte Sängertagung.

Cheerbach. Beim Abblenden von Langholz auf dem Holzplatz des Baumeisters Fabian im Spreedorf erlitt der 23jährige Holzarbeiter Wünsche eine schwere Schädelverletzung mit Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist ernst.

Altan. Auf der Ebnbahn wurden durch einen Güterzug zwei Mofebische aus den Weifen gehoben, welche entgleiten. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Aus dem sächsisch-böhmischen Grenzgebiet

Sebnitz. Die schwarze Brigade, d. h. die freie Vereinigung sächsischer Jäger und Schützen (ehem. Schützenregiment Nr. 108 und die Jägerbataillone Nr. 12, 13 und 14) feierte am vergangenen Sonntag die Weihe ihrer Fahne. — Ein ehemaliger Bahnarbeiter hat im Weichbilde unserer Stadt ein Häuschen aus Lehm und Moos ohne fremde Hilfe erbaut.

Neustadt. Ein neues Feuerlöchergeräthaus wurde hier eingeweiht. Sämtliche Völkergüter wurden von der Turnhalle, wo sie 75 Jahre herbergt worden waren, nach dem neuen Hause unter fröhlichen Marschweifen überführt. In der Nachbarschaft dieses neuen Feuerwehrraumes soll nächstes Jahr endlich ein katholisches Kirchlein gebaut werden. Das eine Haus dient „Gott zur Ehr“, das andere „Den Nächsten zur Wehr“. — Die im Polenzthale herrlich gelegene Bodmühle, die erst im Jahre 1922 neu umgebaut worden ist, wurde vorpfeilern ein Haus der Flammen. Vilellisch hat sich frisches Heu selbst entzündet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend; er ist leider nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Schon in den Süßlitzanliegen ist sie einmal abgebrannt.

Reichsverbandstest der christlich-deutschen Turnerschaft der Tschechoslowakei in Rumburg

Rumburg, 7. Juli

Das dieses Jahr in der nordböhmisches Grenzstadt Rumburg abgehaltene Reichsverbandstest der christlich-deutschen Turnerschaft der Tschechoslowakei nahm trotz der Wetterungunst einen erbebenden Verlauf und zeigte, wie auch die christlich-deutsche Turnische in stetem Aufblühen ist. Trotz der widrigen Verhältnisse war die Beteiligung von nah und fern überraschend. Besonders stark war das ganze Gertel vertreten, dann Südböhmen und in imposanter Stärke Mähren und Schlesien. Aus Oesterreich war besonders Graz, Wien, Wels, Innsbruck und einige andere Tiroler Gemeinden vertreten.

Der Begrüßungsabend und die Beratungen nahmen einen prächtigen Verlauf. Beim Turnen wurde wertvolle turnerische Arbeit geleistet. Das Turnen im Freien bedeutete besondere Opfer, da es im Regen und bei gänzlich aufgeweichtem Boden stattfand. Unter den Siegerturnern steht Nordböhmen obenan.

Imposant war der mächtige Festzug durch die wichtigsten Straßen der Stadt, die festlich geschmückt war und in den Stadtorten gefolgt hatte. Die deutsche Farben schwarz-rot-gold durfte nur am Festplatz wehen, und zwar in dem Verhältnisse,

daß auf acht deutsche Fahnen fünf tschechische in den Staatsfarben gehißt werden mußten!! Die Stadt Rumburg dürfte wohl noch nie einen gleich impotanten Festzug gesehen haben. Trotz des strömenden Regens setzte er sich in Bewegung. Unter Bliz und Donner, zeitweilig wolkenbruchartigem Regen und Hagel ging er vor sich und zählte mehr als 5000 Teilnehmer, über 30 Fahnen und 12 Musikkapellen. Auch die Hochschülerverbindungen von Oesterreich und aus der Tschechoslowakei marschierten in stattlicher Stärke im Zuge, aus Prag alle vier: Ferdinandea, Sachsa-Saxaria, Elbmark und Hockburg.

Auf dem Festplatz hielt dann Katechet Kettner die schwingvolle Festrede. Auch der abendliche Kommerz nahm einen glänzenden Verlauf.

Der Finanzminister Dr. Dehne hat sich in Gegenwart des Ministerialdirektors Geheimrat Dr. Schmidt nach Berlin begeben, um an der heutigen Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder im Reichsfinanzministerium teilzunehmen.

Wie die „Neue Leipziger Zeitung“ meldet, ist das gegen den früheren Ministerpräsidenten Dr. Seigener vor 2 Jahren wegen Sozialverrats eingeleitete Verfahren jetzt auf Grund des letzten Amnestiegesetzes eingestellt worden.

Gemeinde- und Vereinsweien

Seidenau. Unter überaus hacher Beteiligung auch der Nachbargemeinden begingen wir am Sonntag, den 4. Juli, unser Sommerfest. Bei dem wunderbaren Wetter, ohne die übliche Gewitterüberziehung, entwickelte sich in Garten und Weide ein schönes fröhliches Kinderfest. Wenden war dann der große Festsaal des Schützenhauses fast überfüllt. Dort erlebte zunächst unter Kirchendor, unter der vortrefflichen Direktion des Herrn Lehrers Hans Strobel — eine Bauernhochzeit im Gebrige. Fast 3 Stunden lang erlebte man in fröhlichster Stimmung dieses hundertbewegte, lebende oberbairische Sings- und Tanzspiel. Gelungen und gespielt wurde glänzend, das bestätigten alle. Die Einnahmen des Festes wurden vermehrt durch eine sehr reichhaltige Verlosung, so daß ein löblicher Reingewinn für unsere Kirchbau sammelvereine festgesetzt werden konnte. Der tut aber auch not! Am 1. Juli haben wir unsern Bau begonnen; zunächst Pfarrhaus und Gemeindefaal, der bis auf weiteres uns als Kapelle dienen soll. Somit allen Dank, allen die bisher uns halfen, sowie allen die helfen zu dem Gelingen des prächtigen Sommerfestes!

Schubertsdorf. Ein besonderer Festtag bedeutete für unsere Gemeinde der 4. Juli. An diesem Tage weihen seit längerer Zeit wieder einmal auswärtige Gäste in unserer Mitte. Das Leipzig-Reubühner Jungmännerquartett brachte in unserer Kirche eine Männermesse zu Gehrde, die einen tiefen Eindruck hinterließ. Dem Jungmännerquartett muß man nachrühmen, daß nur ein großer Idealismus, wie ihn diese Herren besitzen, sie zu solch großartiger Leistung euffommen ließ. Lobend zu erwähnen wären ganz besonders die „pianissimo“-Stellen, wobei den Herren allerdings die Akustik trefflich zufließen kam. Wir wollen nur hoffen, daß wir diese Herren recht bald wieder in unserer Mitte begrüßen können. Hochmals herzlichster Dank!

Eingekandt

In der Festbeilage „175 Jahre Katholische Gokirche“ las ich folgendes: „Im Rücken der Kreuzkapelle steht der hl. Ambrosius mit Mitra und Bischofsstab, neben ihm ein Dienerkorb, ein Hinweis auf seine königliche Verwandtschaft.“ Zu dieser Auslegung mag etwas Wichtiges ergänzt werden. Mattielli hat auf den Dienerkorb ein Knäbeln gezeichnet, das ahnungslos mit beiden Händen eine Mitra hält — die Mitra, die ihm später, als er Bischof von Mailand geworden war, auf das Haupt gesetzt worden ist. Jeder weiß, daß der Dienerkorb sich zu schloßen muß, wenn er sich dem Dienerkorb nähert. Mattielli aber legt das erstbildende Knäbeln sogar ganz nach auf den Korb. Sollen wir zum Mitleid bewegt werden, weil wir uns schon im Geiste vorstellen, wie die Diener voller Mut über den Knaben herfallen werden? Durchaus nicht. Mattielli knüpft, wenn auch nicht wörtlich, aber dem Sinne nach an die Legende an. „Ambrosius schloß als halber Knabe im Vorhofe des Hauses. Da floß ein Dienerkorb herzu, und die Türelein krochen ihm zum offenen Rande aus und ein. Sein Vater sah das, ward bestoffen und befahl die Türelein nicht zu verlocken; worauf der Scharm sich erhob und davonfloß. Der Vater achtete deshalb etwas Großes von dem Knaben.“ Die Ahnung des Vaters hat sich erfüllt. Roden und Schriften des hl. Ambrosius für die Verteidigung und Ausbreitung der christlichen Lehre sind zuckende Blitze, aber auch linderndes Del.

Briefkasten

F. R. Sebnitz. Wir können Ihnen Herrn Sanitätsrat Dr. med. Strobach, Dresden-N., Striesener Platz 3, bestens empfehlen.

Die deutsche Erdölgewinnung

Die deutsche Erdölgewinnung hat sich, wie wir dem 2. Juniheft von „Wirtschaft und Statistik“ entnehmen, im Jahre 1925 günstig entwickelt, wenn auch die großen Erwartungen sich nicht verwirklichten. Nach vorläufigen Berechnungen wies die Förderung von Erdöl gegen 1924 eine Zunahme von 19 772 Tonnen oder um 33 v. H. auf und erreichte eine Höhe von 79 124 Tonnen. Hiermit wurde die Rohölförderung des Jahres 1913 in den gegenwärtigen Grenzen um 7725 Tonnen oder 11 v. H. übertroffen; gegen die Förderung von 1913 in den ehemaligen Grenzen blieb sie um 35 v. H. zurück.

Die Förderung von Erdöl in Elsass-Lothringen fiel nach vorläufigen Angaben von 70 800 Tonnen im Jahre 1924 um etwa 7 v. H. auf 65 000 Tonnen, doch übertreibt sie die Gewinnung des Jahres 1913 noch um 81 v. H.

1913 a)	Erdölgewinnung im Deutschen in Elsass-Lothringen (Frankreich)	
	1908/9 t	1913 t
1925	120 083	—
1924	71 399	—
1923	60 780	70 895
1922	59 852	70 800
1921	79 124	85 000

a) Gewinnung in den alten Reichsgrenzen.
b) Gewinnung in den gegenwärtigen Grenzen.
c) Elsass-Lothringen 1913: 49 384 t; seit November 1918 von Frankreich besetzt.

Von der Weltgewinnung an Erdöl, die im Jahre 1925 (1924) auf 147 (140,8) Mill. Tonnen berechnet wurde, betrug die deutsche Erdölgewinnung nur 0,05 (0,04) v. H.

Ein trübes Bild

Geschäftslage einiger wichtiger Industriezweige des Handels- und Gewerbebezuges Dresden.

Kachefolienindustrie. Die Kachefolien-Industrie war auch im Berichtsmonate schwach beschäftigt. Ein beträchtlicher Teil der Firmen hat weitere Arbeitsbeschränkungen vornehmen und in beträchtlichem Umfang auch Zuschüsse entlassen müssen.

Zellstoffindustrie. Die wirtschaftliche Lage der Zellstoffindustrie hat sich gegen den Vormonat kaum geändert. Belastet wird weiterhin über wenig ausschüttliche Preise.

Papier- und Pappenindustrie. Die meisten Betriebe mühten auch im Berichtsmonate nach eingeschränkt arbeiten lassen. Die Abnehmer des In- und Auslandes haufen wegen des schlechten Geschäftsganges und der Geldknappheit nur die allernotwendigsten Mengen. Die Betriebswassererhältnisse in der Pappenindustrie waren im allgemeinen gut, jedoch lagte das Hochwasser verschiedene Betriebe zeitweise still.

Stroh- und Strohwarenindustrie. Die wirtschaftliche Lage der Stroh- und Strohwarenindustrie war im Monat Juni ausgesprochen schlecht. Auch das Wintergeschäft hat wider Erwarten schwach eingesetzt.

Industrie künstlicher Blumen. Die ungünstige Lage in der Industrie künstlicher Blumen hat sich im Laufe des Monats Juni eher noch verschärft. Die Kaufkraft hält allgemein an, so daß in den meisten Betrieben verkürzt gearbeitet wird. Etwas besser liegen die Verhältnisse bei den Herstellern von Dekorationsblumen.

Zigarettenindustrie. Durch die am 18. Mai angeordnete Wiedereinführung der Zigarettenbesteuerung ist zwar der Absatz, namentlich von billigen Kanjuni-Zigaretten, etwas belebt worden, von einer föhrlbaren Besserung der wirtschaftlichen Lage der Zigarettenindustrie kann aber noch nicht gesprochen werden. Der Markt war auch im Monat Juni verhältnismäßig noch wenig ausnahmefähig.

Schokoladen- und Zuckerverarbeitungsindustrie. Die wirtschaftliche Lage der Schokoladen- und Zuckerverarbeitungsindustrie war auch im Berichtsmonate wenig befriedigend. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Sommermonate von jeher als geschäftstille Zeit gelten, da insbesondere die Absatzseite den Absatz von Schokoladen- und Zuckerverarbeitungsindustrie beträchtlich vermindert.

Schlechte Ernteausichten

Dresden, 8. Juli

Im allgemeinen haben sich die Saaten nach dem Bericht des Statistischen Landesamtes von der Trockenheit der letzten Monate gut erholt, aber die außerordentlich starken Niederschläge in verschiedenen Teilen des Landes haben die Ausichten auf eine gute Ernte recht vermindert. Die Saaten sind in den Bezirken, die besonders stark von Unwettern heimgesucht worden sind, teilweise oder vollständig vernichtet worden. Am günstigsten ist der Stand vielerorts noch in verschiedenen Gebirgsgegenden, in denen die Entwicklung der Saaten noch nicht so weit fortgeschritten ist.

Weizen, Roggen und Gerste haben sich infolge der wolkenbrudartigen Gewitterregen schon vor oder während der Blüte stark gelagert, so daß die Ausichten auf einen guten Ernteertrag recht ungünstig sind. Weizen ist außerdem noch vielerorts von Rost befallen. Hafer steht im allgemeinen gut, ist aber teilweise mit Hdrich durchsetzt. Kartoffeln und Rüben haben sehr unter der Räfte gelitten; sie sind stark verunkrautet, weil eine Bearbeitung unmöglich ist. Die Kartoffeln werden zum Teil schon gelb und verfaulen, und die Rüben haben immer noch unter der Räfte zu leiden. Die Wiesen stehen üppig, sind aber teilweise arg verunkrautet, und die Heuernte ist sehr erschwert. Wo diese bereits begonnen hatte, ist das Heu größtenteils als Futter unbrauchbar geworden.

Für die einzelnen Früchte ergeben sich folgende Durchschnittsnote; dabei bezeichnet die Nr. 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand: Winterweizen 2,4 (2,3), Sommerweizen 2,6 (2,7), Winterroggen 2,7 (2,8), Sommerroggen 2,9 (2,7), Wintergerste 2,8 (2,9), Sommergerste 2,5 (2,8), Hafer 2,5 (2,6), Lupinen 2,6 (2,7), Kaps und Rüben 2,7 (2,4), Flachs 2,8 (2,8), Kartoffeln 3,0 (2,4), Runkelrüben 3,2 (3,2), Zuckerrüben 3,1 (3,0), Rlee 3,0 (2,7), Lugerne 2,6 (2,6), We. (Ent-) wässerungswiesen 2,4 (2,6) und andere Wiesen 2,6 (2,8). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Juli 1925.

Inverändert schlechter Arbeitsmarkt

Die stellenweise zutage getretenen Hoffnungen, daß eine Besserung der Arbeitsmarktlage in Sachsen durch eine verstärkte Aufnahmefähigkeit einzelner Industriezweige und Berufsgruppen eintreten würde, haben sich leider nicht erfüllt. Soweit in letzter Zeit Wieder- bzw. Neueinstellungen erfolgten, waren diese nur von kurzer Dauer, oder sie wurden anderwärts durch weiteren Zugang wieder ausgeglichen, so daß die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden nur geringen Schwankungen unterworfen war und wieder

Die Goldbestände und der Geldumlauf der Welt

Für die geldwirtschaftliche Betrachtung ist unter Goldbestand nur dasjenige Gold zu verstehen, das in Zentralnotenbanken und anderen zentralen Stellen (Konversionskassen usw.) als Deckung für ausgegebenes Papiergeld angeammelt ist oder in Form von Goldmünzen sich im freien Verkehr befindet. Die nachstehenden Ausführungen, die wir dem neuesten Heft von „Wirtschaft und Statistik“, der Zeitschrift des Statistischen Reichsamtes, entnehmen, beschäftigen sich daher nur mit den „monetären“ Goldbeständen. Als Geldumlauf gilt hier nur die Summe der im Verkehr befindlichen Goldmünzen und papierernen Zahlungsmittel (Banknoten, staatliche Kassenscheine usw.). Nicht berücksichtigt ist der Umlauf an Silber und anderen Scheidemünzen.

Bei einer früheren Ermittlung der Goldbestände und des Geldumlaufs der Welt für Ende 1913 wurden die Goldbestände der Welt auf 33,6 Milliarden RM., der Geldumlauf auf 51,1 Milliarden RM. geschätzt. Bei dieser Berechnung wurde bereits darauf verwiesen, daß die umlaufenden Goldmünzen nur sehr unvollkommen erfaßt werden konnten.

An Hand genaueren Materials, besonders unter Berücksichtigung der Schätzungen, die in einzelnen Ländern vorgenommen worden sind, können die damals gegebenen Zahlen erheblich verbessert werden. Auf Grund dieser Untersuchung ergibt sich, daß die Goldbestände der Welt für Ende 1913 auf 41,3 Milliarden RM. zu beziffern sind, wovon auf zentrale Goldbestände 24,3 Milliarden RM., auf umlaufende Goldmünzen 16,9 Milliarden RM. entfallen. Diese bemerkenswerte Erhöhung der Vorkriegszahlen gegenüber den im Vorjahre geschätzten Angaben beruht in der Hauptsache darauf, daß ein größerer Umlauf an Goldmünzen in England, Frankreich und in Britisch-Indien berücksichtigt werden mußte.

Der Geldumlauf, d. h. die Summe von umlaufenden Goldmünzen und Papiergeld, ist für Ende 1913 auf 60,0 Milliarden RM. zu beziffern. Gegenüber den im Vorjahre geschätzten Angaben ist also eine Erhöhung eingetreten, die auf die stärkere Berücksichtigung der umlaufenden Goldmünzen zurückzuführen ist.

Die Erfassung der Goldbestände und des Geldumlaufs der Welt in der Nachkriegszeit kommt ungefähr zu den gleichen Ergebnissen wie die im Vorjahre durchgeführte Ermittlung. Im allgemeinen ist in der Nachkriegszeit die wirkliche Höhe der Goldbestände und des Geldumlaufs einer statistischen Erfassung erheblich leichter zugänglich, da der Umlauf an Goldmünzen, von wenigen Ländern abgesehen, heute keine Rolle mehr spielt.

Gegenüber der Vorkriegszeit ergibt sich, daß die „monetären Goldbestände“ eine Erhöhung nicht erfahren haben. Ende 1925 sind

Die Goldbestände der Welt

mit 41,6 Milliarden RM. gegenüber 41,3 Milliarden RM. Ende 1913 zu beziffern. Es zeigt sich also, daß trotz der beträchtlichen Goldproduktion der Welt, die für den Zeitraum 1914 bis 1925 ungefähr 19,6 Milliarden RM. beträgt, eine Steigerung der monetären Goldbestände der Welt nicht eingetreten ist. Der industrielle Verbrauch hat in den letzten 12 Jahren bedeutende Goldmengen der monetären Verwendung entzogen. Die Verarmung Europas hat zwar dazu geführt, daß die Verwendung des Goldes für Schmuckzwecke in Europa beträchtlich herabgedrückt worden ist, andererseits zeigt sich in den reich gewordenen überseeischen Ländern, namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika, eine starke Zunahme der gewerblichen Verarbeitung von Gold. Vor allem ist zu beachten, daß die indische Bevölkerung ihren im Krieg erworbenen Reichtum fast ausschließlich in Gold angelegt hat.

Wenn man auch die industrielle Verwertung des Goldes in den Kriegs- und Nachkriegsjahren nicht unberücksichtigt lassen darf, so muß doch — ebenso wie im Jahre 1924 — erneut festgestellt werden, daß von 1913 bis 1925 Goldbestände aus der geldlichen Verwendung verschwunden sein können. Es verstärkt sich also der Eindruck, daß in der Welt noch „latente“ monetäre Goldbestände vorhanden sind. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß die Goldmünzen, die in den Kriegsjahren und Nachkriegsjahren aus dem Geldumlauf Europas verschwinden sind, nicht restlos nach den überseeischen Ländern (Vereinigte Staaten) ausgeführt, sondern in einigen Teilen Europas verblieben sind und wieder zum Vorschein kommen würden, wenn Europa zur Goldumlaufwahrung zurückkehren sollte. Die Währungsgeschichte zeigt auch, daß nach einer Stabilisierung die in der Geldentwertungzeit verschwundenen Münzen alsbald wieder zum Vorschein kommen.

Der Geldumlauf der Welt

Ist für Ende 1925 auf 78,4 Milliarden RM. gegenüber 60,0 Milliarden RM. in der Vorkriegszeit zu beziffern. Es ist also eine Steigerung des Geldumlaufs

eingetreten. Sie ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Erhöhung des Weltmarktpreisniveaus um rund 50 v. H., die gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten ist, den Zahlungsmittelbedarf der Welt durchweg erhöht hat. Jedoch bleibt die Zunahme des Geldumlaufs hinter der Steigerung des Weltmarktpreisniveaus zurück. Seiner Kaufkraft nach ist also der Geldumlauf in der Welt heute geringer als in der Vorkriegszeit.

Drei Ursachen haben diese relative Verminderung des Stückgeldumlaufs bedingt. Der bargeldliche Zahlungsverkehr hat seit Kriegsausbruch beträchtliche Fortschritte gemacht. Einerseits ist er in große Kreise der Verbrauchswirtschaft eingedrungen, die vor dem Kriege noch die Vorzahlung bevorzugten, andererseits hat er in den überseeischen Ländern eine stärkere Ausbildung erfahren.

In der Vorkriegszeit diente das Stückgeld in weit größerem Umfang als heute zur Anlage von Ersparnissen, namentlich in der Form von Goldmünzen; in den landwirtschaftlichen Gebieten war ein großer Teil der umlaufenden Goldmünzen, die dem Geldumlauf hinzuzurechnen sind, als Ersparnisse zurückgelegt.

Der Steigerung des Weltmarktpreisniveaus haben sich die Einkommen der Verbrauchswirtschaft nicht in vollem Umfang anzupassen vermocht. Das relative Zurückbleiben des Geldumlaufs ist insoweit ein Ausdruck für die Verarmung, die der Weltkrieg hinterlassen hat. Während die Goldbestände der Welt in ihrem Gesamtumfang unverändert geblieben sind, ist in ihrer

Verteilung auf die einzelnen Gebiete der Weltwirtschaft

eine wesentliche Verschiebung eingetreten. Europas Anteil an dem Goldbestand der Welt ist von 58,8 auf 32,2 v. H. gesunken. Der Anteil der Vereinigten Staaten von Amerika hat sich von 19,1 auf 44,5 v. H. erhöht. Der Anteil der übrigen Welt ist ungefähr gleich geblieben. Aber auch innerhalb dieser „übrigen Welt“, d. h. in den Teilen der Weltwirtschaft, die außerhalb Europas und der Vereinigten Staaten liegen, ist eine Umschichtung vor sich gegangen. Der Anteil der britischen Kolonien usw. ist bemerkenswert zurückgegangen, dafür ist der Anteil der selbständigen überseeischen Staaten stark gewachsen. Dieser Vergleich läßt erkennen, wie sehr England die Goldbestände seiner Kolonien zur Finanzierung des Weltkrieges herangezogen hat.

Die vorbezeichnete Entwicklung ist ziemlich gleichmäßig bis zum Ende des Jahres 1924 verlaufen. Das Jahr 1925 hat in der Verteilung der Goldbestände der Welt einen gewissen Umschwung eingeleitet. Die Vereinigten Staaten haben durch die Ausdehnung ihres Kapitaleports einen Teil ihrer Goldbestände abgeben können. Bemerkenswert ist aber, daß sich die Goldbestände Europas dadurch nicht erheblich gehoben haben. Die besonders günstige wirtschaftliche Lage, in welche die überseeischen Länder, insbesondere Indien und Australien, durch den starken Rohstoffbedarf Europas gekommen waren, hat einen sehr großen Teil des Goldes nach Indien (Britisch- und Niederländisch-Indien) usw. abgezogen. Der indische Goldbedarf hat sogar zu einer Verminderung der englischen Goldbestände geführt. Die Zunahme der europäischen Goldbestände, die im Jahre 1925 zu verzeichnen ist, ist fast ausschließlich auf die Goldkäufe der Deutschen Reichsbank zurückzuführen.

In der Verteilung der europäischen Goldbestände auf die einzelnen Gebiete Europas ist im Jahre 1925 ebenfalls ein Umschwung eingetreten. Die Verminderung, die die europäischen Goldbestände seit Kriegsausbruch erfahren haben, ist besonders in Mittel- und Osteuropa zur Auswirkung gekommen, während andererseits die Goldbestände der im Kriege neutralen Länder Europas eine starke Zunahme erfahren konnten. Im Jahre 1925 sind die Goldbestände der ehemals neutralen Länder ungefähr gleich geblieben. Von den Ländern der ehemaligen Entente hat England zur Stützung seiner neuen Goldwährung beträchtliche Goldmengen abgeben müssen. In Mittel- und Osteuropa dagegen ist im Jahre 1925 ebenso wie im Jahre 1924 eine bedeutende Zunahme der Goldbestände eingetreten. Rußland hat seine Goldproduktion der Zentralgoldreferenz zuführen können. Deutschland, Ungarn und einige andere Stabilisierungsländer haben ihre Devisenbestände in Effektivgold umgewandelt.

Der Geldumlauf in der Welt zeigt im Jahre 1925 eine neue, allerdings nur geringe Zunahme. Die sich ziemlich gleichmäßig auf alle Teile der Weltwirtschaft erstreckt. In Europa ist die Entwicklung des Geldumlaufs uneinheitlich. In den Stabilisierungsländern hat sich der Geldumlauf auch im Jahre 1925 weiter erhöht; dagegen hat sich der Goldwert des umlaufenden Papiergeldes in anderen wichtigen Teilen Europas (Frankreich, Belgien, Polen) durch den Währungsverfall ermäßigt. Dadurch zeigt die Gesamtsumme des Geldumlaufs in Europa nur eine geringfügige Erhöhung.

* Ein türkisches Messerschiff in Hamburger Hafen. Die türkische Handelsvertretung zu Berlin gibt bekannt, daß der Dampfer „Karadeniz“, der von den türkischen Republik als Messerschiff eingerichtet und mit türkischen Bundeserzeugnissen ausgestattet ist, am 14. Juli in Hamburg eintrafen und vier Tage im dortigen Hafen bleiben wird.

* Eine Spielzeugausstellung in Nürnberg. In Nürnberg soll im Juli in der Städtischen Kunsthalle eine Spielzeugausstellung stattfinden. Eine Arbeitsgemeinschaft für Spielzeuggestaltung wird den Werdgang der fränkischen Spielzeugindustrie und der fränkischen und der thüringischen Erzeugnisse darstellen.

Neue Konkurrenz

Augsburg (Ergb.): Schuhmachermesse und Schuhwarenhandel Franz Friedrich Göthel, Postendof, A. No. 29, Juli — Almenau, Kaufmann Otto Lucas, i. P. 2. Weik, Almenau, zurzeit unbekanntem Aufenthalts, A. bis 14. August.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sohnes
geben hierdurch bekannt
Regierungsreferendar **Max Burlage** und Frau
Annelise, geb. **Werner**.
Osnabrück, 5. Juli 1926.
Albertstraße 25.

Mittelstandshilfe
Für katholische Witwen mit
Kindern suchen wir
Näharbeit
in u. außer dem Hause. Neu-
anfertig., Umänd., Ausbess.,
Stich. **Kath. Frauenbund**,
Dresden, Postfach 12 II.

Gestern, Dienstag abend, entschlief sanft nach
langer schwerer Krankheit im 47. Lebensjahre
meine heißgeliebte unvergeßliche Frau, meine
herzensgute über alles geliebte Mutter

Frau Martha Günther

geb. **Große**
Freiberg, am 7. Juli 1926

In tiefstem Schmerz
Kommerzienrat **Georg Günther**
Referendar **Fritz Günther**
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 10. Juli, früh 10 Uhr
in der katholischen Kirche in Freiberg und die Beerdigung
anschließend auf dem Donatsfriedhof in Freiberg statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

R. I. P.

Heute mittag 1/2 1 Uhr entschlief sanft, wohlversehen
mit den heiligen Sterbesakramenten, mein herzensguter
Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der
Friedhofsmeister

Georg Kubasch

Dresden-A. 5, am 7. Juli 1926
Friedrichstraße 54, I.

In tiefster Trauer
Frida Kubasch geb. **Kohl**
Gertrud Kubasch
Elisabeth Kubasch
Erich Kubasch
Bernhard Kubasch
Martha Kubasch
Georg Kubasch
Herrm. Kubasch als Bruder
M. Lehmann, Schwägerin
} als Kinder

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Juli 1926, nachmittags
4 Uhr auf dem inneren katholischen Friedhofe statt.
Das Totenoffizium wird in der Friedrichstädter Pfarrkirche früh
6 Uhr am 10. Juli 1926 gehalten.

Am 6. Juli früh 8 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit,
versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine herzensgute, liebe
Gattin und treusorgende Mutter ihrer 2 Kinderchen, unsere einzige brave
Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Frau Regina Charlotte Zschätzsch

geb. **Reinhold**
im blühenden Alter von 25 Jahren und 6 Monaten.
Chemnitz, Dresden, Ockerwitzer Str. 4, Strießen b. Priestewitz
den 7. Juli 1926

In tiefem Schmerz
Hans Zschätzsch als Gatte
Paul Reinhold und Frau Regina als Eltern
nebst Bruder **Artur**
Wilhelm Zschätzsch und Frau **Anna**
als Schwiegereltern

Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr auf dem äußeren katholischen
Friedhofe, Bremer Straße in Dresden.

Grabdenkmäler
in allen Steinarten, sowie
Erneuerungen alter Anlagen
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Pernuß 27 542 DRESDEN-A. Friedrichstr. 64

Gardinen
wirklich preiswert
in großer Auswahl!
Fachmännische Bedienung
Vogelkondisch. Gardinen-Fabriklager
P. Jähniq
Dresden-N., Fritz-Reuter-Straße 12
Straßenbahn 5, 6, 7, 12, 13.



„Mutter, da bin ich!“

Wasche mit
LUHNS

denn Viele tun's!

„Am roten Band wird Luhn's erkannt!“

Kuhnsputzgen bin die drückste Endputzerin!

Alleinige Hersteller: **Aug. Luhn & Co. Ges. m. b. H.**
Seilen- u. Glycerin-Fabriken
Gegründet 1869 • Barren-Rittersh.

— und: **Luhns bleibt Luhn's!**

Vertreter: **Paul Seydelmann**, Dresden-A., **Chemnitzler Straße 62**, Fernsprecher 40744.

Hotel Monopol-Metropol

gegenüber dem Hauptbahnhof Stadtseite
Dresden-A. Wiener Platz 9
Fernspr. 13201 Telegramm-Adr.: Monopolhotel
Adolf K. Strähle

Schild's Hotel

DRESDEN, Carolastr. 18, Ecke Wiener Platz
(dem Hauptbahnhof gegenüber)
Fernsprecher 18 525

Vereinslokal des K. K. V. Columbus
Halte meine behaglich eingerichteten Fremdenzimmer,
wie auch gut bürgerlicher Restaurant bestens empfohlen
Max Schild.

Stadt-Café

Dresden • Am Zwinger und Postplatz
2016 Inhaber: **O. Hofmann**

Hotel Stadt Rom, Dresden

— 1926 durchgreifend erneuert —
Gut bürgerliches Restaurant
Pilsner Urquell — Grenzquell — Spatenbräu
Alle Zimmer mit fließendem Wasser u. Ferntelefon
— Mäßige Preise —
O. Bucherer. E. Wiedemann aus München

Erholungsgäste

finden jederzeit Aufnahme.
Gute Verpflegung, mäßige Preise.
Luftige Räume, parkartiger Garten, Gebirgs-Waldluft.
Bad im Hause. Anfragen an die Oberin
St. Antoniusstift, Laubani. Sch.

Dresdner Theater

Opernhaus

Freitag
Der Waffenschmied (1/8)
Haber Kurecht
B.-B.-B. Nr. 1, 5121—5850
B.-B.-B. Nr. 2 1—289
B.-B.-B. Nr. 2 S 240—242

Sonnabend

Turandot (7)
Haber Kurecht
Schauspielhaus
Vom 5. Juli bis mit
14. August geschlossen

Albert-Theater

Freitag
Die Bar auf Montmartre (1/8)
B.-B.-B. Nr. 1, 1701—2000
und 8001—8100

Sonnabend

Die Bar auf Montmartre (1/8)
B.-B.-B. Nr. 1, 2001—2800
und 8101—8200

Geändert-Theater

Freitag
Der letzte Kuß (8)
Sonnabend
Der letzte Kuß (8)

Neues Theater

in der Kaufmannschaft
Freitag
Der Held des Tages (8)
B.-B.-B. Nr. 1, 7501—7600
B.-B.-B. Nr. 8 S 501—700

Sonnabend

Der Held des Tages (8)
B.-B.-B. Nr. 8 S 701—1000

Central-Theater

Täglich 8 Uhr
Lenz, Lotte, Liese

Theater am Wasaplatz

Heute und folgende Tage
Schwarzwalddödel

Equinox-Theater

Täglich 8 Uhr
Das verheißene Lumpen-Paradies im Gefängnis!

Regina-Valeth

Täglich 1/2 9 Uhr
Das große Programm
Täglich 4-Uhr-Tag
bei jedem Eintritt

Konditorei und Kaffee Uhlisch

Dresden-A., **Strehlerer Straße 3**
am Hauptbahnhof
Vorzügliches Gebäck, Biere, Weine, Liköre
— Unterhaltungsmusik —

ers
Instituten
panisch für
Belziger
auf den
Hoffen
Arbeits
Richt
Gebet
Konzer
to Frau
er Mond
Hindich
Gesangs
in Weber
moderat
s Klage
B. Schu
n Eichen
Walder
Freude
Wehmüt
ergonom
funk.
emmerer
ffen und
ton. Dr.
ektor für
zulet für
lung Ge
algeiten
Menschen
erschwin
rechtan
-Seife
Lebens
e. 7.
217
140
97
0.00
0.41
e. 7.
48.21
88.28
80
103
74.8
116
78.9
80
159
82.78
122
87.78
42
0.28
100.75
125
70.5
132.18
37.8
80
43.0
138.77
in dem
wußte
aller
schlige
uchten,
en auf
dem
man im
in dem
blühen
planer
schmitt
solle,
e Deff
nicht
n nun
über
Lage,
efand,
ibung
i ihm
e der
et, bis
e fiel
Mor-
Staffee
rn er
Stun-
Enges
Schat-
Hirn
lande,
Über
zu im
böht,
habe
geß
aus,
habe
e, ebe

Neurasthenie — die Moderkrankheit.

Von Dr. Friedrich Zeller.

Die Kenntnis von der Neurasthenie ist kaum älter als ein halbes Jahrhundert. Das Wort kam in Amerika auf, zur Zeit, als dort die Kiesenstädte aus dem Boden wuchsen, als das Tempo des geschäftlichen und auch des privaten Lebens sich verdreifachte und Ruhe zu einem kaum gefassten, von den meisten verächtlich erachteten Begriff wurde. Bald genug hatte man Gelegenheiten, Nervenschwächen zu beobachten, von denen man sich bei solchen Menschen, die in erhöhtem Maß beruflich tätig waren, festzustellen, so daß nur ein kleiner Schritt zu der Annahme führte, das moderne Großstadtleben wirke auf das Nervensystem schädlich ein.

Es war ein gewisser Arzt Dr. Beard, der die Neurasthenie populär gemacht hat. Kliniken, Nervensanatorien und Kurorte entstanden und verbreiteten bis heute dem Glauben der Menge an die Neurasthenie ebenso wie unzählige Medikamente ihre Existenz. Infolge dieses unumstößlichen Glaubens bedarf es bei den meisten Patienten, die sich für Neurastheniker hatten, keiner eingehenden Diagnose, ja, es bedarf oft genug gar keines Arztes. Dabei muß aber zugegeben werden, daß die Theorie Dr. Beard's höchst selten so falsch ist. Die ungünstige Wirkung des modernen Lebens in Hast und Eile auf die Nerven ist bisher nur äußerst selten ernsthaft bestritten worden. Nur muß beachtet werden, daß keineswegs selten auch in ruhigen, ländlichen Gegenden Neurastheniker gefunden werden, deren Krankheit in nichts von denjenigen, von der großstädtische Berufsleute befallen werden, abweicht. Ebenso gibt es in Berlin, New York oder Paris Männer und Frauen genug, die an Leben und Treiben der Großstadt regen Anteil nehmen, ohne die geringsten lästigen Wirkungen auf ihre Nerven zu verspüren.

Deshalb ist auch ein verantwortlicher Arzt nicht so leicht zu bewegen, die Diagnose der Neurasthenie zu stellen. Er wird nicht ablassen, nach anderen Ursachen der Krankheit, falls der Patient wirklich krank ist, zu forschen, nachdem es schon mehrfach vorgekommen ist, daß angebliche Neurastheniker sich später als Tuberkulose herausstellten. Es wird heute von namhafter Seite überhaupt die Auffassung vertreten, daß die wahre Ursache jener undefinierbaren Krankheit, die wir Neurasthenie nennen, in der Regel das in den meisten von uns befindliche tuberkulöse Gift ist, das nicht immer zu schweren Ausbrüchen von Tuberkulose führen muß, sondern viel häufiger noch leichte Nervenschwächen, wie Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und ähnliche Symptome der „Neurasthenie“ bewirkt.

Schließlich wird man auch das beachten müssen, daß das Stadtleben in früherer, ruhigerer Zeit ganz gewiß nicht gefährlicher gewesen ist als heute. Man braucht nur eine der mittelalterlichen Chroniken oder einen Reisebericht noch aus dem vorigen Jahrhundert zur Hand zu nehmen, um zu erkennen, daß die Sanftere und ganz besonders die Unterjochungs- und Schlafverhältnisse so viel an notwendiger Opplene zu wünschen übrig ließen, daß damals eigentlich die Neurasthenie viel eher hätte an der Tagesordnung sein müssen als heute. Sichtbar zugenommen haben in aller jüngster Zeit überhaupt nur zwei Krankheiten, nämlich die Tuberkulose und die Syphilis. Beides aber hat mit Neurasthenie nichts zu tun.

Natürlich soll die Egligens dieser modernen Krankheit nicht getraget werden. Zwecklos sind in vielen städtischen Berufen die Ansprüche, die besonders an die Nerven gestellt werden, beträchtlich gewachsen, aber doch kann davor nicht genug gewarnt werden, daß immer mehr und mehr Menschen unspätlichst alle Art auf die einfache Modeformel der Neurasthenie zu bringen versuchen. Denn oft genug werden dadurch wirkliche Krankheitsursachen verkannt.

Neue Forschungen über die Wirkungen des Insulins.

Mehr als drei Jahrzehnte hatte es gedauert, bis nach den ersten Entdeckungen über den Zusammenhang der Zuckerkrankheit und der Bauchspeicheldrüse das Insulin gewonnen und damit ein gültiges Heilmittel gegen Diabetes gefunden wurde. Aber noch immer war ein wichtiger Schritt ungetan: über die Ursache der durchschlagenden Wirkung des Insulins konnte man keine Klarheit erhalten. Man mußte sich auf die an sich erstreckende Tatsache beschränken, daß der Zuckergehalt durch Anwendung des Insulins schnell vermindert wird und auf sein Normalmaß herabfällt.

Zwei Theorien, beide nicht erwiesen, dienen zur Erklärung des rätselhaften Prozesses. Man nahm an, daß der Zucker entweder im Gewebe verbrennt oder aber zu Milchsäure umgewandelt wird. Aber beide Erklärungen hielten genaueren Nachforschungen nicht stand. Erst in letzter Zeit beginnt man klarer zu sehen, obwohl auch heute das Rätsel der Insulinwirkung noch nicht völlig gelöst ist. Es wurden zahllose Versuche mit gesunden und auch diabetischen Tieren und Insulin gemacht, in deren Verlauf sich neue Momente von entscheidender Bedeutung einstellten. Dazu kam eine Entdeckung auf chemischem Gebiete, nämlich die von Meyerhof über den Kohlenhydratumsatz. Abbau von Zucker bedeutet demnach sowohl einen Verbrennungsprozeß als auch eine Zunahme der Milchsäure, die aber ihrerseits auch wieder zum großen Teil einem Verbrennungsprozeß unterliegt und sich zu Stärke, zu den sogenannten Glykogen umbildet. Neuerdings ist die Meyerhof'sche Reaktion zum wesentlichen Bestandteil der Insulinforschung geworden.

Nach einem anderen versicherungsvollen Schritt der Wissenschaft, der gegenwärtig allerdings noch heftigen Angriffen ausgesetzt ist, aber doch immer mehr Anhänger gewinnt stellt der gewöhnliche Traubenzucker überhaupt keinen Nährwert dar. Es wird behauptet, daß dieser Traubenzucker sich im Blut gar nicht finde, sondern daß nur eine Art vorkomme. Beim Zuckerkranken allerdings hat man es mit solchem Traubenzucker im Blut und in den Geweben zu tun, so daß hiermit also endlich der Grund dafür gefunden wäre, warum der Diabetiker keinen Zucker in der Nahrung gebrauchen darf. Beim Zuckerkranken fehlt demnach die Umwandlung des gewöhnlichen Zuckers in die allgemein austretende Art, oder, mit anderen Worten, das Insulin ist es, das eine solche Umwandlung bewirkt.

Die Funktion der insulinhaltigen Bauchspeicheldrüse besteht demnach darin, den gewöhnlichen Nahrungszucker in die Form umzuwandeln, die für den Körper als Nährstoff brauchbar ist. Beim Zuckerkranken fehlt diese Funktion, die durch Insulin her-

beigeführt werden muß. Es stellt sich also die Wirkung des Insulins als ein Erfolg des normalen Vorgangs im gesunden Körper dar. Mit dieser Erkenntnis ist man der schwierigen Zuckerfrage und einem Punkt des Stoffwechselproblems erheblich näher gekommen.

Die Alkoholfrage.

Der diesjährige Vierzelttag in Eisenach hat das Bestreben an den Tag gelegt, zu möglichst vielen aktuellen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat des Ministerialrats Dr. Weyer vom Preussischen Wohlfahrtsministerium über die Bedeutung des Alkohollismus für Volk und Staat. Besondere Anerkennung verdient, daß der Referent nicht etwa unter ausschließlicher Berücksichtigung des medizinischen Standpunktes tabuläre Forderungen aufstellte, sondern daß auch die Erziehungswendigkeiten des Weinbaues und der Brauereibetriebe sowie die Gewohnheiten der Bevölkerung Berücksichtigung fanden. Dr. Weyer beauftragte das Thema vom hygienischen, volkswirtschaftlichen, soziologischen, medizinischen sowie pädagogischen Standpunkt. Betschach wurden die Verhältnisse des Auslandes zum Vergleich herangezogen. Die Darstellung gliederte sich in der Erkenntnis, daß für den Einzelnen sowohl als auch für die Familie, nicht wenig aber auch für den Staat, der Alkohollismus gesundheitlich und finanziell eine große Belastung darstellt. Mit einer Trostentlegung aber oder mit anderer tabulärer ähnlichen Maßnahmen würde dem Uebel kaum gesteuert werden können. Der Vierzelttag beschränkte sich darauf, im Anschluß an den Vortrag folgende Anregungen festzuhalten:

Die Ärzte sollen nach diesem Können die Abkenn- und Mäßigkeitsvereine unterstützen. Die bestehenden Vorschriften zum Schutz der Jugend sollen strenger als bisher befolgt werden. Die Konzeption für Alkoholverkauf soll künftig nur noch solchen Anwärtern erteilt werden, die einer sorgfältigen persönlichen Prüfung standgehalten haben, ferner soll die Steuer für solche Verkaufsanstalten ermäßigt werden, bei denen ein Ausschank von 20 l nicht stattfindet. Im Vordergrund aber steht die indirekte Bekämpfung des Alkohollismus, nämlich die Förderung des Siedlungsweines, der Kleingartenbewegung und des Wohnungsbaues. Man gab der Erwartung Ausdruck, daß die Wirkungen des Alkohols eingeschränkt werden können, je umfassender günstige Arbeitsbedingungen und gute, gezielte Unterhaltungsmöglichkeiten für das Volk geschaffen werden. Schließlich erklärte der Vierzelttag ausdrücklich die Bekämpfung des Alkohollismus für eine dringende Aufgabe des Arztstandes.

Schwämme in der Medizin.

Die Verwendung von Schwämmen zu medizinischen Zwecken ist sehr alt und war besonders bedeutsam bei den keltischen Völkern an der Mittelmeerküste, wo die Schwammwälder zu Hause sind. Es ist uns überliefert, daß die römischen Gladiatoren Schwämme zur Wundreinigung und Blutstillung mit in die Arena genommen haben. Die Schwämme wurden mit Essig oder Honig, Weh, Wein, Öl oder Mann getränkt und häufig gegen Bisse von Insekten, besonders Stornionen und tollen Vonden, auf die Wunde gelegt. Plinius berichtet ausführlich, wie er Schwämme zur Förderung des Haarwuchses anwandte und bei Operationen kleine Schwammstücke, mit Kochsalz, Schierling oder ätherischem durchtränkt, als Verbandmittel in die Wunde steckte. Viel verbreiteter aber noch war die innerliche Anwendung. Getrocknete, zerhackte oder verkohlte Schwämme wurden mit allen möglichen Zusätzen das ganze Mittelalter hindurch gegen zahlreiche Krankheiten eingenommen. Besondere Hochachtung erfuhr der Schwamm in der Schwere und anderen Gebirgsgegenden, als Mittel gegen Kropf. Und in der Tat haben sich hier beträchtliche Erfolge eingestellt, denen man erst in neuerer Zeit auf den Grund kam, indem man entdeckte, daß Schwämme viel Jod enthalten. Es zeigt sich hier wieder einmal, daß unbedeutend von aller Wissenschaft die Volkserfahrung werden auch heute noch Schwämme als leichte Druckkompressen bei Gelenksleiden benutzt. Oft genug erweisen sie sich als heilkräftig bei Rheumatismus, obwohl man nicht in allgemeingültiger Form den Schwamm als immer wirksames Heilmittel bezeichnen kann.

Einfaches Mittel gegen Wärmere.

Ein gutes Mittel gegen die weit verbreiteten reinen Fadenwürmer sind die gewöhnlichen gelben Rüben. Bekanntlich sind besonders oft bei Kindern die Wärmere Ursache von erheblichen Gesundheitsstörungen. Dazu kommt, daß Kinder im allgemeinen rohe Rüben recht gerne essen, so daß man also bei dieser anerkannt wirksamen Behandlungsweise wenig Schwierigkeiten hat. Wenn täglich zwei bis drei von diesen Rüben entweder als Mus oder gut gekaut genossen werden, so erfolgt ein prompter Abgang der Würmer, ohne daß sonst die gewohnte Nahrung irgendwie geändert zu werden braucht. Selbstverständlich ist bei der Bekämpfung der Fadenwürmer peinliche Sauberkeit unerlässlich: Hände und besonders Nägel müssen gründlich mit warmem Wasser und Seife gewaschen werden, häufiger Wechsel der Wäsche und gute Reinigung nach jedem Stuhlgang ist dringend zu empfehlen.

Propylen für die Karzose.

Schon seit längerer Zeit werden zu Zwecken der Karzose ungefährtigte Kohlenwasserstoffe wie Acetylen und Propylen verwendet. Kürzlich wurden in Amerika auch mit anderen Gliedern der Kohlenwasserreihe Versuche angestellt, bei denen sich zeigte, daß Propylen eine doppelt so starke Betäubungswirkung ausübt als das Acetylen. Vorteilhaft ist, daß man dabei dem Patienten eine größere Menge Sauerstoff zuführen kann, wodurch eine bessere Atmung gewährleistet wird. Auch das Erbrechen geht wieder schnell vor sich. Die Versuche wurden bei fünfzehn Personen angestellt und nur bei einer kam es zu Erbrechen. Die einzige überhaupt spürbare Folge öfterer Wiederholung der Karzose mit Propylen ist eine geringe Muskelermüdung, die indessen etwa eine Viertelstunde nach dem Erbrechen wieder verschwindet. Andere Chemikalien dieser Art stellen sich als noch wirksamer heraus, sind aber für klinische Zwecke infolge leicht eintretender Nervenschwörungen nicht brauchbar.

Gegen die Fliegenplage.

Die Fliegenplage macht sich bekanntlich mit dem Beginn des heißen Jahres recht lästig bemerkbar. Ganz abgesehen von dem lästigen Geräusch und der Aufdringlichkeit der Fliegen ist mit ihnen eine hygienische Gefahr verbunden, indem sie durch Ablegen von Maden die Verderbnis vieler Lebensmittel beschleunigen und besonders bei Fleisch eine Vergiftungsgefahr mit sich bringen. Es ist wichtig zu wissen, daß die Fliege ein „heliotropes“ Tier ist, das heißt, daß sie nur in der Richtung der Sonnenstrahlen fliegt und den Schatten im allgemeinen meidet. Die Fenster so lange, wie die Sonne scheint, geschlossen zu halten, ist immer noch das beste Abwehrmittel gegen das Eindringen vieler Fliegen. Ein italienischer Arzt hat seine interessanten Untersuchungen dahingehend zusammengefaßt, daß er erklärt, blaue Farbe sei ein wirksames Mittel gegen die Fliegenplage. Deshalb wird für Krankenzimmer, Wolkereien usw. blauer Anstrich anstatt weißer Tünche empfohlen. Denn angeblich sollen die Fliegen nur weiße Farbe wahrnehmen können, bei anderen Färbungen sich aber nur schwer orientieren können und besonders jeden blauen Anstrich vermeiden, weil er für ihre Sinneswahrnehmung unangenehm ist. Die bisherigen Versuche mit diesem interessanten Faktum sollen recht erfolgreich gewesen sein.

Entschädigung bei Bluttransfusion.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, daß den Inassen der städtischen Krankenhäuser, die sich freiwillig Blut zu Heilzwecken für andere Kranke entnehmen lassen, je nach der abgenommenen Blutmenge 10 bis 30 Mark vergütet werden.

Internationaler Aerztlicher Fortbildungskurs.

Am Stuttgarter Homöopathischen Krankenhaus findet in der Zeit vom 1. bis 11. September dieses Jahres ein internationaler Aerztlicher Fortbildungskurs statt, auf den deshalb besonders hingewiesen werden muß, weil es des erste Unternehmen dieser Art in Deutschland ist. Die geplante Vortragsreihe behandelt Entwicklung und Stand der Homöopathie, ferner einzelne Fragen der Diagnostik und allgemeine Fortschritte der Medizin. Die Kurse sind jedem Arzt des In- und Auslandes zugänglich. Die Einzahlungsgebühr beträgt 50 Mark, für Assistenzärzte und Ärzte in ausübender Stellung 30 Mark. Anmeldungen werden bis zum 20. August an den Leiter Dr. Weng, Stuttgart, Charlottenbau erbeten. Aus dem reichen Gebiete der Vortragsreihe sind besonders folgende Themen zu nennen: Arzneimittelbehandlung — Arzneimittelprüfung am Menschen — Augenkrankheiten — Chirurgie und Homöopathie — Colloidchemie — Gelenkerkrankungen — Gynäkologie, Indikation zur Operation und Kränkungsbekämpfung — Hahnemann im Lichte seiner Zeit — Herzkranke — Die historischen und geistigen Grundlagen der Homöopathie — Neue Behandlung der Krankheitszustände — Ergebnisse der Kapillarforschung — Magen- und Darmneurosen — Psychotherapie und schließlich Tiergiste und Statistische Erkrankungen der unteren Extremitäten.

Ein neuerartiges Fieber.

Wenn es „neue“ Krankheiten auch kaum gibt, so gelangt die medizinische Forschung mit immer feineren Mitteln doch ständig zu genaueren Feststellungen, die über das hinausgehen, was auch bereits früher bekannt war. So haben jetzt im Rudolf-Wirchow-Krankenhaus in Berlin Professor Friedemann und Dr. Dohler ein neuerartiges Krankheitsbild gefunden, das auf der Grenze zwischen Wechselfieber und Gehirnhauteitzündung liegt. Es handelt sich dabei um eine zuweilen leichte, zuweilen aber auch schwere Infektion, die als Folgeerscheinung leichter und harmloser Erkrankungen, etwa eines Schnupfens, auftritt. Meningokokken, das sind die Bakterien, wie sie auch bei der Genickstarre gefunden werden, spielen eine Rolle dabei. Diese Keime sind im Rückenmark sogar in Acinfaktus nachgewiesen worden. Von hier gelangen sie dann in die Blutbahn und erzeugen, wie beim Wechselfieber, erhebliche Temperatursteigerungen. Es ist selbst gelungen, im strömenden Blut diese Bakterien nachzuweisen. Zunächst pflegen sich die Fieberanfälle etwa alle zwei Tage zu wiederholen, um später täglich aufzutreten. Mit dem Fieber entsteht öfters ein flüchtiger und schnupfer Hautausschlag. Die Erkrankung kann sich oft viele Monate hinziehen, ohne daß das Allgemeinbefinden des Patienten besonders gefährdet würde. Köstliche Heilung ist in den bisher untersuchten Fällen stets zu erzielen gewesen. Eine Verschlimmerung mit tödlichem Tod ist nur dann denkbar, wenn eine eitrige Gehirnhautentzündung hinzutreten sollte.

Tagung der Sexualforscher.

Die verdienstvollsten Forscher auf dem Gebiete der Sexualprobleme wird der Oktober dieses Jahres in Berlin versammelt sehen, wie der Mai im Vorkriegs die hervorragenden Dichter und Schriftsteller aller Länder zu führte. Es darf als eine Auszeichnung und als eine Kundgebung der freundschaftlichen Gefinnung für die deutsche Wissenschaft dankbar begrüßt werden, daß der erste internationale Kongress für Sexualforschung Berlin für seine Tagung gewählt hat, und die hervorragenden Gelehrten aller Länder die Ergebnisse ihrer Forschung vor der wissenschaftlichen Welt hier ausbreiten wollen. Daß dieser Kongress der erste seiner Art ist, hängt mit der Tatsache zusammen, daß die Sexualforschung sich erst neuerdings im großen Gesamtgebiet der medizinischen Wissenschaft abgegliedert hat, um den eigenen Aufgaben um so nachdrücklicher sich widmen zu können. Haben doch Forschung und Erfahrung mehr und mehr dargelegt, wie sehr unter ganzem Staats- und Volksleben, wie sehr in der Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft, Gesundheitsfrage, Kriminalität mit dem Geschlechtsleben im Zusammenhang stehen. Von diesem ersten internationalen Kongress für Sexualforschung ist eine weitere Bereicherung unseres Wissens auf diesen Gebieten zu erhoffen. Die eingeladenen Vorträge über Rassen, Volkstum, Erblichkeit, Geschlechtsentwicklung, Vererbung, Psychologie der Geschlechter und der Altersstufen, Eheberatung, Gattenwahl, Ehescheidnisse, Unethelichensfrage, Sexualleben in Religion und Kunst, über Sexualverbrechen, Eugenik, Geburtenrückgang usw. werden von allgemeinem Interesse und von tiefgehender Bedeutung für Staat und Wissenschaft sein. Von weitberühmten Forschern wird u. a. Professor Steinach aus Wien sprechen. Alle Anfragen sind an Geheimrat Dr. Albert Roll, Berlin W. 16, Kurfürstendamm 45, zu richten.

Altmarkt, Ecke Wilsdruffer Str. **LÖWEN-APOTHEKE DRESDEN** Fernsprech-Nummer 20458
Großes Lager medizinischer, pharmazeutischer und kosmetischer Spezialitäten. Anfertigung von Krankenkassen- und Privatrezepten
Homöopathische Zentraloffizin